

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Start. 1945-1946 1946

16 (20.3.1946)

Der Start

Published by the Youth Activities Office of North-Baden, Education Team No. 1 1st Military Government Bn. (SEP) APO 154, U.S. Army

Jahrgang 1 14 Mittwoch, den 20. März 1946 Nummer 16

Baden hat seinen Sportverband

Nachdem die vorläufige Genehmigung der Militärregierung vorliegt, und die ersten Vorarbeiten abgeschlossen waren, wurde am Mittwoch, den 13. März 1946, der Badische Sportverband ins Leben gerufen.

Die Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Badischen Sportverbandes. Im Vordergrund, links von Oberleutnant Grossman, der Sportbeauftragte für Pforzheim, Stahl, der alte badische Sprintermeister über 100 und 200 Meter.

Die Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Badischen Sportverbandes. Im Vordergrund, links von Oberleutnant Grossman, der Sportbeauftragte für Pforzheim, Stahl, der alte badische Sprintermeister über 100 und 200 Meter.

Der Badische Sportverband unter dem Vorsitz von Franz Müller hat seinen Sitz in Karlsruhe, Ettlingerstr. (Reichspostdirektion), Zimmer 447.



Fähigkeit eines Sportlers wird seine persönliche Qualitäten nicht verdecken können, und gar mancher Könnler ist trotz seiner Leistungen abgelehnt worden als seines minderwertigen Charakters.



Die Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Badischen Sportverbandes. Im Vordergrund, links von Oberleutnant Grossman, der Sportbeauftragte für Pforzheim, Stahl, der alte badische Sprintermeister über 100 und 200 Meter.

Klaus-Heidelberg, der Sportbeauftragte für Heidelberg, ist heute noch aktiver Sportler und steht als Mittelfeldler in der Mannschaft des angeschlossenen, weit über Baden hinaus bekannten, alten Heidelberger Hockeyclubs.

um die Gründung des Verbandes sehr verdiente, verantwortliche Offizier der Militärregierung für Jugend-Erziehungs- und Sportfragen, Oberleutnant Grossman, bei, der sich an der Aussprache lebhaft beteiligte.

besülungen, die für uns Sportler ein Quell reiner Freude und schöner Erlebnisse sind. Dabei wird niemand seinen Kameraden ob seiner politischen oder

Einheitsverband für alle Turner und Sportler. Unter dem Vorsitz des Sportbeauftragten für Nord-Baden, Franz Müller, Karlsruhe, befaßte sich die Versammlung zunächst mit den grundlegenden Fragen und ersten organisatorischen Maßnahmen für den neuen Sportverband, der als Einheitsverband sämtliche angeschlossenen Turn- und Sportvereine Nordbadens umfaßt, in einem Rahmen, der allen Sportarten den Spielraum zu einer freien Entfaltung gewährt.



Alle Sportler werden wohl aufatmen, wenn sie von der Gründung dieses Einheitsverbandes hören, denn es bestand sicherlich die Gefahr, daß wir wiederum eine Vielzahl von einander nebeneinander von Verbänden erleben, in denen in engstirniger Weise nur die Interessen der betreffenden Sportart vertreten werden. Besonders erfreulich ist aber



Der Sport- und Erziehungsleiter für Nord-Baden, Oberleutnant Grossman und sein ständiger Mitarbeiter, Dolmetscher Kurt Schaffner bei der Gründungsversammlung des Badischen Sportverbandes.

konfessionellen Überzeugung mehr oder minder schätzen, einzig seine menschlichen Qualitäten sind hier der Maßstab seiner Beurteilung als Sportsmann. Selbst die überall erstrebte Leistungs-



auch, daß das sportliche Leben in Zukunft vollkommen frei sein wird von politischen und konfessionellen Tendenzen, denn gemäß der Richtlinien des ersten Chefs der Amerikanischen Militärregierung in Deutschland, General Eisenhower, ist die Bildung von Sportvereinen mit politischem und konfession-

dem Charakter verboten. Die Sportvereine werden in Zukunft nur das sein, was sie auch in der Vergangenheit für jeden echten Sportsmann waren, eine Stätte der Kameradschaft und zur Pflege und Ausübung des uns allen so lieb gewordenen Sportes.

Der Film von morgen

Wie wir uns den kommenden Film denken

Vorige Nacht hat mir vom Film geträumt. Es war ein Traum, der ein wenig in die Zukunft griff; nicht allzuweit, denn bald wird es soweit sein, daß wieder Filme gezeigt werden können, die jetzt entstehen, nach Hitler.

Und auch hierin überraschte der Film. Nicht daß seine Figuren lauter Muster aller Tugenden gewesen wären; beileibe nicht. Es war auch in diesem Film mehr „Glück“ im Spiel, als der Älteste von uns seiner Lebtag gesehen; und was wollen wir anders sehen auf der Leinwand als Menschen, die es immer um ein gut Teil leichter haben und nehmen, und denen der Tag und das Werk und die Liebe schwerelos zukommen als uns? Aber dies ging in diesem neuen Film mit einer Einfachheit einher, ich möchte sagen einer wohlwütenden Bescheiden. Aber weiter:

Kurz, es war der erste Film, der nach der Katastrophe von 1945 geschaffen wurde; und wir waren, als wir unsere Plätze aufsuchten, sehr gespannt darauf, wie man beim Film neu beginnen wollte. Denn das soll eingestanden sein: wir erwarteten alle etwas Besonderes vom neuen Anfang. Allmählich hat es sich ja herumgesprochen, daß nicht nur wir in unserem Freundeskreis gewisse Dinge am Film satt sind, sondern das ganze große Publikum es läppisch findet, diese Dinge immer wieder vorgesetzt zu bekommen (und dazu gehört nicht nur die militärische, wie rassistische Tendenz).

Von den Einzelheiten sind mir viele entfallen. Aber was nicht geschah, weiß ich noch sehr gut: der junge Mann ging nicht mit den Händen in den Hosentaschen und ein Liedchen pfeifend über die Schutthaufen, um sich dabei zu überlegen, wie er wohl für sein „organisiertes“ Motorrad noch den nötigen Brennstoff flüssig machen könnte, um aus dem jungen Mädchen eine Pfingstbräut zu machen, mit der man ins Grüne kutschiert, um sie dann möglichst rasch los zu werden, wenn sie allzu anhänglich wird.

Es war eine Liebesgeschichte. Sie lernten sich in der Stadt kennen; das heißt heute: zwischen Ruinen. Sie machten ihren ersten gemeinsamen Spaziergang zwischen Trümmern und Schutthaufen. Das erschien im ersten Augenblick als gewagter Einfall; das sarte Aufkeimen einer jungen Liebe vor dem Hintergrund der grauenhaftesten Zerstörung. Aber es sollte sich bald zeigen: nicht um des Gegenseitigen willen mußte der Spielleiter sich dazu entschließen haben, und nicht um in einem flachen Sinne „zeitgemäß“ zu erscheinen. Von früher waren wir es gewohnt, daß unbedeutenden Liebesleien ein gewichtiger Hintergrund gegeben wurde zumeist um dem Mann an der Kamera Gelegenheit zu „schönen Aufnahmen“ zu geben, und dem Publikum, das es etwa über war, ewig das gleiche seichte Liebesgplänkel zu sehen, als angenehme Beigabe die baulichen Schönheiten Salzburges oder Alt-Frankfurts zu zeigen.

Ja, es war ein schöner Film, weil es darin endlich einmal nicht so verlogen herging „wie im Film“! Und bei aller Wahrscheinlichkeit war er darum nicht weniger echt, nicht weniger spannend. Er ergriff mich. Nur an anderer Stelle, als frühere Filme uns „ergreifen“ wollten! Ich glaube, an besserer... R. B.

Dieses ist vorbei. Die deutschen Altstädte sind fast alle versunken; und wir wissen heute, daß es eine Lüge war und eine Schuld, wenn man die steinernen Zeugen des unermesslichen Fleißes der Jahrhunderte nicht besser in unser Leben einzubringen wußte denn als Kulisse für leichtsinnige Striche von Tagelieben.

Wenn ich die Meinung eines andern anhören soll, dann muß sie positiv ausgesprochen werden, Problematisches hab ich in mir selbst genug. Goethe.

Aber nun: Schutt und Trümmer als Schauplatz für eine Liebesgeschichte, nur um wahr und ehrlich zu sein — ehrlich im Hintergrund? Nein, das konnte wenig nützen, wenn's nicht im Vordergrund, bei den Handelnden nämlich, auch ein wenig anders herging als zuvor.

Es kommt überhaupt nicht darauf an, was für Meinungen einer hat, sondern darauf, ob einer ein rechter Kerl ist. Thomas Mann.

Geistiger Brückenbau

So wichtig es ist, die geborstenen Brücken über Flüsse und Täler wieder zu schlagen, so notwendig erscheint es uns auch, die Brücken des Geistes neu zu spannen. Ohne Zögern müssen wir da an die Arbeit gehen, wenn wir das durch Krieg und Fehlerziehung Versäumte nachholen und aus unserer Vereinsamung heraus wieder Anschluß an die übrigen Völker gewinnen wollen. Was nützen aber die kühnsten Pläne, wenn die tragenden Pfeiler fehlen? Was sollen die hochragenden Konstruktionen, wenn die Fundamente noch nicht in die Erde gelassen sind? Den Grund zum Aufbau, die Voraussetzungen zum geistigen Brückenbau zu legen, ist deshalb eine der ersten und wichtigsten Aufgaben unserer jungen Generation.

Lange Jahre hindurch sind wir bekenntlich nur überaus einseitig über alles Weltgeschehen unterrichtet worden. In entscheidender Zeit unserer Bildung lernten wir in der Geschichte und Dichtung, Musik und Theater nur jene Namen kennen, die den damaligen Machthabern gut dünkten. Mit Heißhunger greifen wir deshalb heute zu den neuen Zeitschriften, die uns Aufschluß über das uns Unbekannte geben.

Eine aus ihrer Reihe sei heute vorgestellt: Die kulturpolitische Monatschrift „Der Aufbau“, die seit September 1945 im Berliner Aufbau-Verlag erscheint. Man muß nur einmal die Inhaltsverzeichnisse der letzten Hefte überfliegen, um der Reichhaltigkeit der Themen gewahr zu werden. Freilich, es ist keine leichte Lektüre. Nur die Älteren unter uns werden sie mit Genieß zu lesen verstehen. Diese aber machen darin die Bekanntschaft mit so manchem Großen aus dem Reiche der Dichtung, dessen Name in der verflochtenen Zeit nicht mehr genannt werden durfte — mit Mark Twain etwa oder Franz Werfel, mit Bruno Frank oder Thomas Mann, um nur ein paar Namen zu nennen.

Die neueste Nummer des „Aufbau“ z. B. enthält manchen gehaltvollen Beitrag, der unsere Aufmerksamkeit verdient. Die Ansprache des Berliner Universitätsrektor, Prof. Strous, über das Wesen der Kultur oder Theodor Dreisers aufschlußreiche Studie über das literarische Rätsel Mark Twain. Das Verhältnis der Jugend zu Oswald Spengler wird kritisch untersucht und die geistige Entwicklung zum Faschismus von Ernst Niekisch geschildert. Schmunzelnd wird man in der Betrachtung über den Flüsterwitz manchen alten Bekannten entdecken und mit Genieß einen Blick hinter die Kulissen der früheren Filmregie werfen.

Es sind wirklich geistige Brücken, zu deren Bau diese Zeitschrift uns anregt. — dt —

Neue Kurse

Ergänzend zu den im Gebäude der Handelsschule, Kriegstr. 10B, bereits stattfindenden Kursen für Maschinenschreiben, Kurzschrift und Fremdsprachen beginnt in der Gewerbeschule, Adlerstr. 29, eine neue Kursreihe.

- A. Kurse für die männliche Jugend
 1. Freihand-, Kieper- und Ornamentzeichnen nach der Natur und Modell für Anfänger und Fortgeschrittene;
 2. Schriftzeichnen: Antiqua, Normschrift und Frakturschriften;
 3. Modellieren in Ton;
 4. Aquarellieren.
- B. Kurse für die weibliche Jugend
 1. Modisches Zeichnen: Skizzieren von modischen Einzelteilen, Blusen, Kleidern, Kostümen usw.;
 2. Schmückendes Zeichnen: Einführung in die Ornamentik und Anwendung der Entwürfe in verschiedenen Stickertechniken;
 3. Hauswirtschaft und zeitgemäßes Kochen.
 4. Flecken und Aushessern von Wäsche- und Kleidungsstücken;
 5. Anfertigung einfacher Haus- und Berufskleidung.

- C. Allgemeine Kurse
 1. Deutsch für Berufstätige: Wort- und Satzlehre, Rechtschreibung und Setzen der Satzzeichen;
 2. Allgemeines Rechnen: Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen, Schluß-, Prozent- und Zinsrechnen, Berechnen von Flächen und Körpern;
 3. Rechnen mit Buchstaben (Arithmetik, Algebra): Grundrechnungsarten, Setzen und Auflösen von Klammern, Rechnen mit einer Unbekannten, Auflösung von Gleichungen I. Grades;
 4. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung für solche Interessenten, die angelernt haben oder nicht mehr schulpflichtig sind oder zur Zeit noch keinen Unterricht in der Gewerbeschule erhalten.

Zeichnmaterial wie Papier, Blei- und Farbstifte, Zeichenkohle, Modellierbühler, Wasser- und Temperfarben, Stoff- und Garnreste usw. sind für die betreffenden Kurse mitzubringen. Der Besuch der Kurse ist unentgeltlich. Wir bitten um umgehende Anmeldung auf dem Sekretariat der Gewerbeschule, Adlerstraße 29, Zimmer 66, Eingang Steinstraße. Der Ausschuß für Berufsausbildung im Jugendkomitee für den Kreis Karlsruhe.

Amerikanische Verhältnisse

Mr. Gumpertz von der Militärregierung sprach zur Jugend



Mr. Gumpertz während seiner Ansprache

Wenn wir den Amerikaner verstehen wollen, dann müssen wir von Amerika wissen. Nicht wie der deutsche Geograph oder Reisende es schildert, sondern so wie es der Amerikaner selbst sieht.

Die Ankündigung, daß Mr. Gumpertz von der Militärregierung im Jugenderziehungswerk über amerikanische Verhältnisse berichten würde, hatte so viel Interesse erregt, daß der Munsal-Saal weit überfüllt war.

„Amerika ist eine aufstrebende Macht“, so begann Mr. Gumpertz in vollendeter Beherrschung der deutschen Sprache seine sehr aufschlußreichen Darlegungen.

„Nicht weil es jetzt auf dem Höhepunkt seiner militärischen Macht angelangt zu sein scheint, seine Kraft gründet sich viel mehr auf die geistige Struktur seiner freien Bevölkerung, auf seine Demokratie, die längst nicht mehr eine politische Theorie darstellt, sondern einfach gelebt wird. Der Amerikaner ist kein Uebermensch, auch er hat seine Fehler und Schwächen. Sein Charakter ist von den geographischen Verhältnissen bestimmt, von der fortschreitenden Entwicklung vom Osten nach dem Westen im Kampf um die Erschließung neuen Bodens und neuer Rohstoffquellen.“

Die politische Formung gründet sich auf die Unabhängigkeitserklärung und die Bill of rights, in welcher die Menschenrechte festgelegt sind und das Verhältnis zwischen Staat und Mensch unantastbar abgegrenzt ist. Der Staat ist für den Bürger da und kann niemals Selbstzweck sein.

Die gesegnete Gewalt besteht in einem Zweikammersystem. Das Unterhaus wird bezirksweise in direkter Wahl gewählt, die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten bilden den Senat. Weitgehende Selbständigkeit der einzelnen Staaten sichert auf vielen Gebieten eine den natürlichen Gegebenheiten gemäße verschiedene Gesetzgebung. Nur was dem Gesamtinteresse aller Staaten gleichmäßig dient, unterliegt einheitlicher gesetzlicher Bindung (Post, Landesverteidigung). Die im großen gesehen sehr stetige politische Haltung ist wesentlich in der Tatsache begründet, daß die Regierung nicht abgesetzt werden kann; sie wird vom Präsidenten, der zugleich Ministerpräsident ist, berufen und geführt.

Abgesehen von einigen völlig bedeutungslosen Splitterparteien bestehen nur zwei große Parteien, die beide von den gleichen Grundsätzen getragen sind, von dem Grundsatz: Leben und leben lassen.“

Eine große Anzahl Fragen aus dem Hörerkreis, die Aufschluß über weitere

Einzelheiten erbat, wurden von Mr. Gumpertz in liebenswürdigster Weise erschöpfend beantwortet.

Ueber amerikanisches Bibliothekswesen erzählte Mr. Allen. Viel mehr als bei uns sind die Bibliotheken geistige Mittelpunkte für alle Volkskreise; sie werden wirklich von jedermann benutzt, selbst von Kindern. Im Musikraum der berühmten Kongreß-Bibliothek habe er schon mehrmals dasselbe Streichquartett — Beethoven Op. 18 Nr. 5 Thema und Variationen —, das von Luise Köhler, Else Jack, A. Felsch und H. Baitzch zur Einleitung des Abends sehr schön wiedergegeben worden war, gehört. Die geistige Brücke zwischen Amerika und Deutschland war also nie ganz abgebrochen.

Der herzliche Beifall darf den Herren von der Militärregierung Beweis dafür sein, wie dankbar die überaus zahlreichen Zuhörer für ihre Ausführungen sind. Sie dürfen gewiß sein, für das Verständnis Amerikas, der Amerikaner und amerikanischer Art sehr viel beigetragen zu haben.

O. Baitzch.

Um das beste Jugendgedicht

Um das beste Jugendgedicht aus den Reihen unserer jungen Leser zu ermitteln, führt „Der Start“ ein Preisausschreiben durch. Bedingungen: Das Gedicht darf die Länge von 8 Zeilen nicht überschreiten und muß von dem Einsender selbst verfaßt sein. Teilnahmeberechtigt sind alle Jungen und Mädels im Alter von 8—18 Jahren.

Als Preise werden ausgesetzt:

1. Preis: 50 RM.
2. Preis: 30 RM.
3. Preis: 20 RM.

Die besten Gedichte werden im „Start“ veröffentlicht. Einsendungen müssen bis zum 30. März 1946 an die Schriftleitung „Der Start“, Karlsruhe Waldstraße 28, unter dem Stichwort: „Preisausschreiben“ erfolgen.



Karlsruhe — wie es heute ist. Die Ruinen der St. Stephanskirche. Foto: Wöner.

Karlsruhe - wie es war

Anna Maria Renner im Volksbildungswerk

Es war eine genüßreiche Wanderung, zu der uns das Karlsruher Volksbildungswerk eingeladen hatte. Ein Ausflug, der uns weit weg von den Trümmerstraßen der Gegenwart in jene Zeit hineinführte, in der Markgraf Karl Wilhelm Fürst von Baden Schloss und Stadt entstehen ließ. Fast alle die vielfältigen baulichen Erinnerungen des 18. Jahrhunderts liegen heute in Schutt und Asche. An Hand von alten Kupferstichen, Planskizzen und frühen Aufnahmen nur vermag noch, sich ein Bild zu machen, wie Karlsruhe damals aussah.

Dr. Anna Maria Renner, die wir als erfahrene Heimatforscherin und lebendige Darstellerin der Markgräfin Sibylla Augusta kennen, brachte uns in ihrem Vortrag diese Welt von einst vor Augen. Eingehend beschrieb sie an einem zeitgenössischen Stich das Werden der 1715 begonnenen Fürstengründung inmitten des Hardtwaldes und zeigte Station um Station ihrer Weiterentwicklung als Residenz- und Bürgerstadt auf. Wir lernten die wichtigsten Namen ihrer Baumeister — angefangen von Jakob Friedrich von Batsendorf über Friedrich von Kellau und Wilhelm Jeremias Müller bis zum Schöpfer des klassizistischen Karlsruher, dem großen Friedrich Weinbrenner, kennen. Bildmaterial aus dem reichen Schatz des Badischen Denkmalerarchivs sorgfältig ausgewählt, illustrierte die Betrachtungen. Eindrucksvoll waren vor allem die Innenaufnahmen und Außen-Details des einstigen Schlosses, das einst sogar der kritische Voltaire als „höchst bequem und anmutig möbliert“ pries.

Neben dem hüfischen fesselte in gleicher Weise das bürgerliche Karlsruhe die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Neben den Bauten der Hofhaltung, der markgräflichen Beamten, der fürstlichen Behörden fanden die behäbigen Bürgerhäuser ihre gleich eingehende Würdigung. Wie das Schloß der Stadt ihr besonderes Gepräge verlieh, so waren es auch die von Wilhelm Jeremias Müller gefertigten Wohnungen der Einwohner. Der Zusammenklang von hüfischem und bürgerlichem Leben bestimmte einst das Gesicht der Stadt.

Daß bei einer Wanderung durch das einstige Karlsruhe des Wirkens Friedrich Weinbrenners in besonderer Weise gedacht wurde, ist Ehrenpflicht. Die Vortragende führte ihre Hörer in sein Schaffen ein und ließ sie an der Leinwand die ersten Zeugen seines Planens verfolgen: Die Häuser am Marktplatz, die Evangelische Stadtkirche, das Markgräfliche Palais, das Rathaus.

Von hier aus werden wir dann am kommenden Samstag den zweiten Teil der Wanderung beginnen. Bereits der erste Abend, für den man den Veranstalter, der Evang. und Kath. Arbeitsgemeinschaft herzlich dankbar sein darf, bedeutet gerade uns jungen Zuhörern ein guter Wegweiser durch die bauliche Vergangenheit unserer Stadt. Von ihm geführt werden wir manche Ruine und manches ausgebaute Haus Karlsruhes sorgfältiger betrachten als zuvor. Vor allem aber bestärkt er uns in dem Willen, alles daranzusetzen, damit aus den Trümmern das Heute wieder ein Karlsruhe entstehe, das der einstigen Stadt würdig ist.

Um unsere Hochschulen

Im Matthäus-Kirchensaal sprach Dr. Roegele im Rahmen der von der Evangelischen und Katholischen Arbeitsgemeinschaft veranstalteten Volksbildungskurse über die Hochschulfragen, die in den letzten Wochen Gegenstand mehrfacher Pressemitteilungen waren. Unter Hinweis auf die alte Geschichte der deutschen Universitäten erläuterte Dr. Roegele das Interesse, das die christlichen Kirchen zu allen Zeiten und auch heute am Geschick der Hochschulen nehmen. Das sei auch der An-

laß für die Auseinandersetzung mit jenen Zeitungen, die sich bei der Schilderung der Vorgänge an den verschiedenen Universitäten, insbesondere der Niemöller-Reide in Erlangen, der unsachlichen Darstellung schuldig gemacht hätten. Die deutsche Öffentlichkeit erhoffe von den Zeitungen nüchterne und sachgerechte Nachrichten über die Vorgänge im Lande, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Nur so könne die Presse das in den vergangenen Jahren verlorenen Vertrauen der Leser zurückgewinnen, indem sie ausschließlich der Wahrheit diene. Die Vorwürfe gegen verschiedene Professoren und Hörer deutscher Hochschulen hätten sich als unbegründet oder übertrieben herausgestellt. Es müsse darauf geachtet werden, daß nicht heute unter neuer Flagge der alte und so nutzlose, ja schädliche Kampf gegen den „Intellektuellen“ wieder vom Zaune gebrochen werde.

In der Aussprache teilte Prof. Dr. Kremer von der Karlsruher Technischen Hochschule Einzelheiten über die Auswahl der Studenten mit, die zum Studium zugelassen würden. Er betonte, daß die Professoren der Hochschule den Eindruck hätten, die weitaus größte Zahl der Hörer richteten in ehrliebriger Bereitschaft ihr ganzes Streben auf die ernste wissenschaftliche Arbeit, die Grundlage und Voraussetzung sei für die Erreichung des Berufszieles. Ähnliche Beobachtungen konnte auch Herr Zweifel von der Lehrerbildungsstätte über die jetzt in Ausbildung begriffenen Junglehrer beibringen. Es sei zwar viel Verwirrung und Ungeist wegzuräumen, aber wer sich mit den jugendlichen ernsthaft und sachlich auseinandersetze, könne immer auf Verständnis und Entgegenkommen rechnen.

Der Jugendausschuß gibt bekannt:

I. Vortragsreihe: Freitag, 22. 3. 46, 19 Uhr, spricht Prof. Dr. A. Koenig (Techn. Hochschule) über: „Abwandlung des Substanzbegriffes“. Der Vortrag wird musikalisch eingeleitet und findet statt im Munschen Konservatorium, Waldstraße 79. Eintritt frei. Karten bei den bestehenden Jugendorganisationen.

Der Freitag, 29. März 1946, vorgesehene Vortrag von Generalmusikdirektor Mageruth, Badisches Staatstheater, über: „Wolfgang Amadeus Mozart“ unter Mitwirkung von Mitgliedern der Bad. Staatskapelle muß wegen auswärtiger Verpflichtung auf Ende April verschoben werden.

An die Stelle des ausfallenden Vortrages tritt folgende Veranstaltung:

Dr. Karl Hessemer, Karlsruhe, spricht über: „Werk und Pflicht im Zeitgedicht“ mit Rezitationen von Rita Graun aus Werken von H. Claudius, Büttcher, Carossa, Engelke, Brüder u. a.

II. Die Kurse laufen zu den angegebenen Zeiten weiter.

III. Die Lesestuben (Leopoldschule und Hebel-Markgrafenschule) sind ab sofort geöffnet für Knaben und Mädchen täglich von 15 bis 19 Uhr.

IV. Auf 7. April 1946, 14 Uhr, ist eine Großveranstaltung des Jugenderziehungswerkes im Konzerthaus geplant. Hierbei werden alle Gruppen innerhalb des Jugenderziehungswerkes ihr Können und ihre Arbeit unter Beweis stellen. Eine Ausstellung der in den Bastelkassen und in Gruppen für Freizeitsport gefertigten Arbeiten ist in Vorbereitung. Die Gruppe für Schachspiel führt zurzeit ein Schachturnier durch. Näheres in den folgenden Nummern des „Start“.

Der Erziehungsausschuß.

Das badische Laufrad

Drais von Sauerbronn — der Erfinder des Fahrrads

Es war ein Forstmann gar sonderbarer Art, der junge Forstassessor Karl Friedrich Drais von Sauerbronn. Alles stand dem 1785 in Karlsruhe geborenen Sohn eines fürstlichen Beamten zu Diensten, was seine Laufbahn hätte fördern können: ein einflussreiches Elternhaus, hohe Gönner, der Landesherr als Taufpate, das Studium in Heidelberg. Jeder andere hätte da nicht gezauert. Den jungen Drais von Sauerbronn aber kümmerte all dies nicht. Er studierte zwar pflichtgemäß seine Forstwissenschaft, Er ließ sich nach Rastatt und Freiburg versehen, mit dem Herzen aber bei der Sache war er nicht. Wenn es die Zeit erlaubte, schob er die Dienstgeschäfte beiseite, hing seinen Gedanken nach, bastelte und bastelte. Wenn andere Beamte im grünen Forstrock leidenschaftlich dem Weidwerk nachgingen, setzte er sich zu seinem Schreibtisch über Pläne und Skizzen. Sobald es anging, ließ er sich gar ganz aus dem Forstdienst beurlauben, um völlig seinen technischen Neigungen zu leben.

Mancherlei hat der erfindungsreiche Karlsruher Forstmeister im Laufe der Jahre erzonnen: einen Dampfkochtopf und eine Taastendreibmaschine, Ofen und Dampferzeuger. Was seinen Namen aber bekannt machte in aller Welt, ist seine „Laufmaschine“, die frühe Vorläuferin des heutigen Fahrrades. Lange Monate hindurch hatte sich Drais von Sauerbronn mit dem Plan eines solchen Laufrades beschäftigt, mit dessen Hilfe man schneller als zu Fuß kurze oder weite Wegstrecken zurücklegen können sollte. Wer ihn in jener Zeit besuchte, fand ihn beim Zusammenbau von Rädern und Stangen, einer für einen großherzoglich badischen Kammerherrn nach Ansicht mancher Kreise sehr unpassenden und ungewöhnlichen Beschäftigung. Am Hofe tuschelte man über ihn, belachte den merkwürdigen Sonderling. Spott und Wit bemächtigten sich seiner.

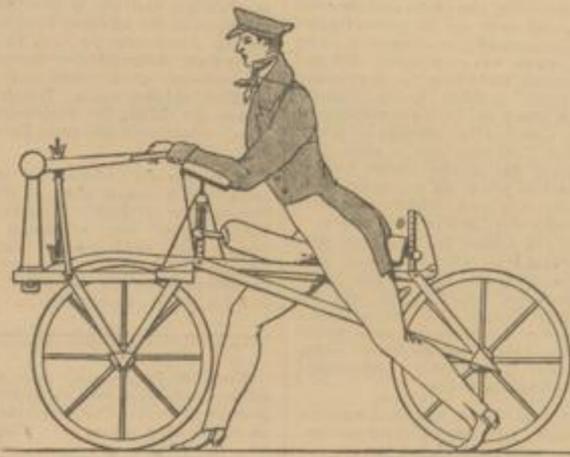
Drais von Sauerbronn kümmerte all dies nicht. Er probierte und verbesserte an seiner Maschine, bis er sie arbeitsfähig fand. Sie in die Öffentlichkeit einzuführen, blieb sein nächstes Ziel. An günstigen Gelegenheiten dazu mangelte es nicht. In Karlsruhe zeigte er sie durchreisenden Fürstlichkeiten. Anlässlich des Wiener Kongresses führte er sie in den Parkanlagen von Schönbrunn Kaiser, Zar und Königen vor. Alle sahen sie es, die hohen Diplomaten wie das in Scharen herbeigeströmte Volk, daß man mit diesem Laufrad sich schneller fortbewegen könne als auf Schusters Rappen. Sie ahnten wohl, daß Drais von Sauerbronn auf dem Wege war, durch seine Tat das Verkehrswesen von Grund

auf zu revolutionieren. Trotzdem blieb die Aufnahme zwiespältig: hier verstehendes Lob, dort Spott und Tadel. In Wien ehrte der Russenar Alexander den Erfinder durch einen kostbaren Ring, in Karlsruhe verpöhlte ihn die oberste Forstbehörde eine beachtliche dienstliche Zigarre. Um das Ansehen des läblichen Forstmeisterstandes besorgt, verbot sie ihm sogar, seine Laufmaschine in Uniform vorzuführen. 1817 schließlich gewährte man dem 32-Jährigen ein kurzbefristetes Patent auf seine Erfindung. 1818 gab man ihm huldvoll den Abschied aus der Beamtenlaufbahn und ernannte ihn zum „Professor der Mechanik“.

Jetzt gab sich Drais von Sauerbronn ganz seinen Erfindungen hin. Vollerorts zeigte er sein Laufrad. Im Inland machte er es bekannt, aber auch das Ausland bereiste er damit. Wer die Pariser Zeitungen des Jahres 1818 nachliest, wird seinen Namen über langen Artikeln und Betrachtungen finden und wer im französischen Kupferstichkabinett die Spottbilder jener Zeit durchblättert, wird sichmancherlei manden boshaften Karikaturen auf Sauerbronn's Laufrad begegnen. Von Paris hatte sich der Erfinder Anerkennung erhofft, als er in den ersten Apriltagen 1818 seine Draisine im Luxemburg-Garten der Öffentlichkeit vorführte. Er sollte sich gründlich täuschen. Sämtliche Pariser Blätter, mit einer einzigen Ausnahme, lehnten Drais und sein Werk ab. Sie stellten das Fahr-

radexperiment dem Spielen kleiner Kinder gleich, die auf einem Stöckchen stolz durch die Gegend reiten würden und meinten, „eine solche Maschine zu bedienen sei etwas für Pferde, nicht aber für Menschen“. Ein anderer Journalist erklärte, Sauerbronn habe das beste Mittel gefunden, seine Schenke rasch durchzutreten, ein dritter empfahl die Trethbewegungen als gutes Heilmittel gegen Gicht. Das angezogene „Journal des Débats“ schließlich zog die scheinbare Schulbilanz, indem es feststellte, „daß man mit einem solchen Vehikel sich höchstens ein wenig in einem stillen Park vergnügen, niemals aber auf einer richtigen, geraden Straße bewegen könnte“. Nur der „Moniteur Universel“ beurteilte den Drais'schen Versuch mit Wohlwollen und verhielt der Erfindung des unternehmungslustigen Badenens Zukunft.

Drais' Laufmaschine machte ihren Weg. Allen Prophezeiungen zum Trotz eroberte sie sich die Welt, nachdem der Erfinder weitere Verbesserungen angebracht und in den folgenden Jahrzehnten Männer wie Franz Kury, Philipp Moriz Fischer und Michaux die technische Entwicklung weitergeführt hatten. Als Drais von Sauerbronn 1851 in Karlsruhe starb, hatte er selbst wenig von den Früchten seiner Tat ernten können. Die Nachwelt erst würdigte seine Verdienste und verlieh dem vielgeprüften Mann den Ehrentitel, der seinen Namen durch die Zeiten hindurch begleitet — den Vater des Fahrrads. ws.



aus dem Jahre 1817 Die „Laufmaschine“ Drais von Sauerbronn's Der Vorläufer des Fahrrads:

SPORT IN BILD UND WORT

Die Abstiegsfrage wird spannend

KFV — Schwaben Augsburg 1:1 / BC Augsburg — Phönix 1:1 / Kickers Stuttgart — VfR Mannheim 3:0 / Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 2:2 / Spvgg Fürth — VfB Stuttgart 0:6 / Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg 2:3 / SV Waldhof — 1860 München 3:0 Bayern München — FSpV Frankfurt 1:1

Man darf schon sagen, daß der Kampf um den Verbleib in der obersten Klasse in gleicher Weise interessant wird, wie der Kampf um den Meistertitel. Durch die sichtlich Formverbesserung des KFV, der den favorisierten Augsburger Schwaben mit 1:1 absolut verdient einen überaus wichtigen Punkt abknöpfte, ist dessen Lage wesentlich verbessert worden. Im Augenblick hat er sogar den VfR Mannheim durch ein minimal besseres Tor-Durchschnittsverhältnis (0,43 gegen 0,40) bei gleicher Punktzahl überflügelt. Auch Phönix schiebt sich durch sein 1:1 in Augsburg gegen BC wieder heran. Die Schwarz-Blauen haben mit dem Unentschieden ihren ersten Aufwärtserfolg zu verzeichnen, der auch ihnen zweifellos das Rückgrat in den kommenden Spielen stärken wird. Mit in den Strudel gerissen wird nun auch die Spielvereinigung Fürth, die auf eigenem Platz durch den VfB Stuttgart eine überraschend hohe 6:0-Niederlage

erlitt. Der Tabellenführer FC Nürnberg kam am Biberer Berg, wie wir es vorausgesehen hatten, nach heißem Kampf zu einem knappen 3:2-Sieg und brachte damit den Offenbachern die zweite Niederlage auf eigenem Platz bei. Das 1:1 des Fußballsportvereins Frankfurt in München gegen Bayern darf als sehr schöner Erfolg bezeichnet werden und spricht erneut für das gute Können der Bornheimer. Der SV Waldhof hat sich von seinem Autobusunglück gut erholt. In einem ausgezeichneten Spiel revanchierte er sich gegen die Münchener Löwen für die Vorspielniederlage kräftig mit 3:0 Toren. Die Frankfurter Eintracht stellte durch ihr 2:2 gegen Schweinfurt ihre starke Formverbesserung erneut unter Beweis. Ein sehr schwaches Spiel lieferte Kickers Stuttgart gegen den noch schwächeren VfR Mannheim, der mit 3:0 Toren unterlag. Die Tabelle zeigt jetzt folgenden Stand:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	18	13	3	2	60:26	29
Schwaben Augsburg	18	11	4	3	43:22	26
SV Waldhof	17	10	4	3	37:21	24
VfB Stuttgart	18	10	3	5	59:27	23
Kickers Stuttgart	18	8	6	4	48:35	22
FC Schweinfurt 05	17	9	3	5	28:22	21
Bayern München	18	7	7	4	36:31	21
1860 München	18	7	3	8	34:25	17
BC Augsburg	18	6	5	7	28:41	17
FSpV Frankfurt	18	4	8	6	31:34	16
Kickers Offenbach	18	7	2	9	38:45	16
SpVgg Fürth	18	4	5	9	26:42	13
Eintracht Frankfurt	18	4	4	10	36:46	12
KFV	18	3	4	11	24:55	10
VfR Mannheim	18	3	4	11	19:47	10
Phönix Karlsruhe	18	3	3	11	35:63	9

Ein ehrlich verdientes Unentschieden

KFV — Schwaben Augsburg 1:1



Eine feine Parade des KFV-Hüters Ball

Hochspringend „krallt“ er sich diesen prächtig getretenen Freistoß vor dem gewaltig hochschnellenden Halbrochten Lechner. Namen von links: Karch, Ostertag, Schuster, Lechner, Ball, Rohr, Stephan II, Haag.

Foto Miesler.

Der KFV hat sich wiedergefunden, hat sein Selbstvertrauen zurückgewonnen, das Vertrauen zur eigenen Kraft und zum eigenen Können, das unzweifelhaft vorhanden war und ist. Das Fazit davon ist: In drei Spielen der Rückrunde vier Pluspunkte, darunter einen Auswärtssieg und zwei Unentschieden gegen solche Gegner von Format wie VfB Stuttgart und Schwaben Augsburg! Eine sehr, sehr erfreuliche Bilanz, die sich sehen lassen kann! Daß der KFV noch alle Chancen hat, sich den Verbleib in der Oberliga zu sichern, steht außer Frage. Er hat inzwischen weitere Spielerverstärkungen erfahren, die zum Einsatz bereit stehen.

Daß die Augsburgers Schwaben, die bereits bei ihrem ersten Karlsruher Auftreten sich als beste aller auswärtigen Mannschaften repräsentierten — und es in diesem Spiel erneut unterstrichen — eine Mannschaftseinheit verkörpern, gegen die jeder Punktgewinn als voller Erfolg anzusprechen ist, war jedem Kenner bekannt. Dennoch hoffte man, daß der KFV, der gegen Mannschaften von Klasse zu Hause noch nicht unterlegen ist, auch den gefürchteten Schwaben ein Paroli bieten würde. Und er tat es. Und zwar in einer Weise, die auch für seine künftigen Spiele Erfolge verspricht. Wir wollten nicht mit Wem und Aber jonglieren, denn das tatsächliche Ergebnis erfährt dadurch keine Revision, doch wäre die Möglichkeit eines KFV-Sieges durchaus gegeben gewesen, ohne den durch Verletzung bedingten, nahezu völligen Ausfall des Mittelstürmers Weher und durch das starke Anschlusstreffen des Rechtsaußen Eisen, so daß die Schwarz-Roten in der zweiten Hälfte praktisch nur mit drei Stürmern spielten. Die beiden Bombenschüsse des Halbrochten Karch an die Querlatte in den letzten drei Spielminuten waren das besondere Pech des verletzten Sieges. Aber alles in allem, das 1:1 war gerecht, denn die Schwaben waren wieder in bester Form, aber der KFV ein sehr starker, würdiger Partner.

KFV: Ball; Haag, Biedenbach, Stephan II, Schön, Schuster; Eisen, Karch, Weher, Abl, Lichter.

Schwaben: Hofer; Schmuttermäier, Schuler; Messmer, Dzierstek, Grünstedel; Lechner, Ostertag, Rohr, Lechner, Grünstedel I.

Die 8000 Zuschauer bekamen alles serviert, was man sich von einem prickelnden Spiel verspricht. Ein kampfbetontes, ungeheuer schnelles, hartes, aber im großen ganzen faire Spiel mit glänzenden Einzelleistungen technisch fertiger, ball- und körperbeherrschender Spieler, aber auch feiner, oft bestechender, mannschaftsintelligenter Zusammenarbeit. Letzteres war bei Augsburg überwiegender

Flügel, Ossi Rohr ein gerissener Sturmführer und der Riese Lechner ein kaum vom Ball zu trennender, technisch ausgezeichnete Verbinder. Bei diesem Sturm bedeutete jeder kleinste Versager der gegnerischen Abwehr ein halbes Tor. Die Leistung der KFV-Hintermannschaft wird durch diese Feststellung vielleicht am besten ausgedrückt. In der Läuferreihe der Schwaben der Mittelläufer Dzierstek wieder überragend in Zerstörung, Abwehr und Aufbau, Grünstedel 2 und Messmer standen ihm jedoch kaum nach. Auch beide Verteidiger Schmuttermäier und Schuler sehr stark und sehr sicher. Hofer im Tor ein absolut sicherer Hüter. Wenn die Augsburgers in den letzten 15 Minuten des Spieles körperlich fertig waren und der dezimierte KFV hier noch zu einem prächtigen Endspurt ansetzen konnte, so spricht dies für die starke Konditionsverbesserung der Schwarz-Roten.

Schiedsrichter Müller-Frankfurt sahen noch vom seinerzeitigen Spiel KFV — Bayern etwas befangen zu sein, seine Spielleitung war jedoch zufriedenstellend, seine zum Ausgleich der Schwaben führende Entscheidung allerdings etwas zweifelhaft.

Mit ungeheurem Tempo wird das Spiel durchgeführt, das zunächst beiderseits etwas nervös durchgeführt wird. Dann finden sich beide Mannschaften langsam zu ruhigen, überlegtem Spiel, wobei die Augsburgers famose Zusammenarbeit zeigten und Grünstedel I und Rohr zwei gute Gelegenheiten durch knappe Vorbeischnüsse vergeben. Dann rettet Ball im KFV-Tor in glänzender Weise einen fafelhaften Kopfball Lechners. In der 32. Minute gibt Weher noch zu Lichter, Augsburgs Torwart Hofer läuft heraus, an ihm vorbei, fällt Lichter in der Luft sich drehend das Leder ins leere Tor zum 1:0 ab. Eine stürmisch bejubelte Glanzleistung. Wenig später hält Hofer im Fallen wunderbar einen Flachschieß Lichters. In der 2. Minute nach der Pause fällt der Ausgleich. Ein Freistoß wird von Lechner raffiniert über die Abwehrmänner des KFV hinweg, zwar nicht scharf, aber äußerst präzise zum Ausgleich eingeschossen. Längere Zeit verliert dann das Spiel beiderseits an Genauigkeit. Der KFV hat nur noch drei intakte Stürmer zur Verfügung, setzt aber dennoch in der letzten Viertelstunde zu einem prächtigen Endspurt gegen die sichtlich abgekämpften Schwaben an. Dabei knallte Karch einen Freistoß wichtig aufs Tor, Hofer kann nur noch blingschnell durch Faustent reagieren, der Ball prallt von der Querlatte ab. Und zwei Minuten vor Schluß ist es wieder Karch, der einen Bombenschuß abfeuert und wiederum knallt das Leder an die Querlatte. — Künstlerpedal!

W. Ernst.



KFV — Schwaben Augsburg 1:1

Tänzelnd wie eine Balletttruppe, aber doch in schärfster Konzentration klärt hier der KFV-Verteidiger Haag vor „Ossi“ Rohr, während Abl, Schön, Grünstedel II und Schuster mit gespannter Aufmerksamkeit die Situation verfolgen.

Foto Miesler.

Schmeichelhaft für BC Augsburg

BC Augsburg — Phönix Karlsruhe 1:1

Zum fälligen Rückspiel trafen sich beide Mannschaften in etwas veränderter Aufstellung:

Phönix: Reis; Taschowski, Finkbeiner; Neumann, Nied, Kühn; Sommerlatt, Baier, Binkert, Hänseloth, Weindel.

BCA: Keis; Niggel, Holzhauser; Cammel, Würten, Haider; Dormeier, Seibald, Platzer, Nettel, Späth.

Von Anstoß an entwickelte sich sofort ein flottes Spiel, bei dem Phönix meist den Ton angab. Schon in der 2. Minute schoß der Halbrochte Baier überraschend scharf und flach aufs Tor und Keis hatte alle Mühe, den Ball zur Ecke abzulenken. Gut getreten wirkte Augsburgs Abwehr gleich eine weitere Ecke, die aber gewehrt wurde. Mit Glück und Geschick gelang es Augsburgs Hintermannschaft, den stürmischen Angriffen des Phönix standzuhalten und sie bekommt erst etwas Luft, als Finkbeiner, ziemlich böse am Kopf verlegt, einige Zeit deshalb ausscheiden mußte. Trotzdem war der Karlsruher Torwart kaum beschäftigt, als Finkbeiner mit verbundenem Kopf wieder eintrat, spielte er Linksaußen, während Weindel seinen Platz einnahm. Phönix drückte weiterhin stark aufs Tempo und erarbeitete Chance um Chance. Einmal war Binkert überraschend auf Halblinks frei durchgebrochen, doch verzag er im Übermaß diese sichere Sache. Gleich darauf erzielte Finkbeiner mit einer ganz unheimlichen Strafstöße eine herrliche Tor — Augsburgs Torwart machte schon gar keinen Abwehrversuch —, doch Baier war nach vorne gelaufen und das Tor wurde wegen Absichts nicht gewertet. Die Karlsruher, in den hinteren Reihen taktisch sehr klug spielend, gaben dem Augsburgers Sturm keine Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen. Wieder landete ein Strafstöße Finkbeiners auf der Querlatte, als sich Augsburgs Hüter verrecknet hatte, wie überhaupt den Einheimischen stets hange wurde, wenn der schußgewaltige Finkbeiner in Strafraumnähe in Besitz des Balles kam, doch es will und will nichts gelingen, Phönix hat schon zu viel Gelegenheiten verpaßt oder Unglück gehabt, so daß die Elf immer unruhiger und nervöser wurde. Durch den Rechtsaußen Dormeier und den famosen Player in der Sturmreihe kam nun auch der BCA einige Male gut durch, doch nach Toren sah es bis dahin nicht aus. Dagegen köpft Binkert eine Flanke knapp über die Latte

und wieder vermag Augsburgs Torwart einen scharf geschossenen und in die untere Ecke platzierten Strafstöße Finkbeiners im Hechtsprung zu halten, für welche prachtvolle Leistung er starken Beifall erhielt. Immer wieder erarbeitete und erkämpfte sich Phönix neue Tormöglichkeiten, aber die Erfolge blieben aus. So ging es mit 0:0 in die Pause, wo ein Vorsprung von 2 bis 3 Toren dem bisherigen Spielablauf am ehesten entsprechen hätte.

Doch das Unglück schreitet schnell. Noch keine 2 Minuten sind nach der Pause vergangen, als der Augsburgers Mittelstürmer durch die undichte Dekkungsmauer des Phönix zum 1:0 einschoben konnte. Torwart Reis war die Sicht so verdeckt, daß er das Leder nicht sehen konnte. Augsburg, durch diesen Erfolg aufgemuntert, spielte nun ruhiger und der Mittelstürmer konnte seine Nebenleute stets wirkungsvoll einsehen. Als Player dann auf Halblinks plötzlich durchbrach und aus 8 m Entfernung zum Schoß kam, glaubte man das 2:0 fertig, doch ganz knapp am Pfosten vorbei ging der Ball ins Aus. Im Gegensatz nahm Sommerlatt das Leder direkt aus der Luft und jagt es dem Torwart direkt auf den Leib. Phönix kämpfte weiter verzweifelt um einen Erfolg. Nach 9 Minuten sind zu spielen und Phönix drängte Augsburg erneut zurück. Da es mit einem gesunden Toranschlag einfach nicht klappen wollte, erbatnte sich Fortuna endlich und kam Baier zu Hilfe, als dieser aus kürzester Entfernung auf's Tor knallte und ein Augsburgers Verteidiger nur noch ins eigene Tor ablenken konnte. Wenige Sekunden vor Schluß gaben die 4500 Zuschauer auch diesen einen Punkt verloren, als Sommerlatt nach einer Linksflanke startete und fast auf der Toellinie den Ball zwar noch berühren, aber nicht ganz eindrücken konnte. Es blieb somit beim 1:1.

Bei Augsburg war Keis im Tor ausgezeichnet, der beste Mann aber war der Mittelstürmer Player, ein technisch gewandter und schneller Spieler. Auch der Rechtsaußen Dormeier gefiel.

Der Phönixmannschaft gebührt für die kämpferische Leistung ein Gesamtlob, doch vor dem Tor drückten die Stürmer beide Augen zu. Das kostete einen wichtigen Punkt.

Schiedsrichter Wagner (Bamberg) leitete zufriedenstellend. H. S.

Zum ersten Repräsentativspiel Süddeutschland - Westdeutschland

Das Neckarstadion ausverkauft

Die süddeutsche Elf in ausgezeichneter Besetzung

Wenn es irgend jemanden gäbe, der nicht an die Popularität des Fußball-sportes glaubte, zu diesen Magneten der Massen, dem würde der letzte Zweifel im Hinblick auf die Präliminarien zum ersten Repräsentativspiel nach dem Kriege genommen werden. Als wir erstmals von dem Zustandekommen dieses Spieles hörten, machten wir uns so unsere eigenen Gedanken. Ganz nette Sache so weit, wird nicht gerade weltbewegend sein, auch hinsichtlich des Publikumsinteresses. Das Neckarstadion mit seinem erollen Fassungsvermögen wird einige Lücken aufweisen, denn früher kamen zu großen Spielen, zu Länderkämpfen die Zuschauer aus allen Gegenden des Reiches, mit Sonderzügen und so. Das ist ja nun heute alles anders. Verkehrsverhältnisse, Verpflegungsmöglichkeiten und was alles heute so nette Dinge sind, werden von alleine ein Stop setzen. Man hätte nicht viel um das Spiel, Reklame und Propaganda fielen der Papierknappheit und den nur dünn gesäten Zeitungen zum Opfer bzw. aus. Einem sportbegeisterten Frager nach einer Karte für das Stuttgarter Spiel sagte ich vor etlichen Tagen: „Da können Sie in Stuttgart sicherlich mehr wie genug erhalten.“

Eine schlechte Auskunft, wie sich nun herausstellte, da das Neckarstadion auf dem Cannstatter Wasen schon seit Tagen vollkommen ausverkauft ist. Da war man selbst als alter Fußballhase geschlagen. Gibt es noch einen Zweifler am Volkssport Fußball?

Etwas Sicheres und Endgültiges über die Mannschaftsbesetzungen ist bis zur Stunde noch nicht heraus. Mit Neunzigprozentiger Sicherheit aber wird die süddeutsche Mannschaft wie folgt zusammengestellt:

Schmid (VfB Stuttgart); Streitle (Bayern); Schneider (Waldhof); Kupfer (Schweinfurt); Dziarszek (Schwaben Augsburg); Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Schwaben); Morlock (FC Nürnberg); Schliens (VfB Stuttgart); Walter (Kaiserslautern); Barufka (VfB Stuttgart). Für den Mittelstürmerposten ist aber auch noch Ossi Rohr vorgesehen; er würde uns, offen gestanden, mehr zusagen wie der Stuttgarter Schliens. Auf alle Fälle ist die Aufstellung der süddeutschen Elf als ausgezeichnet zu betrachten, sie kommt einer Nationalmannschaft gleich und wir sind überzeugt, daß sie den Massen im Neckar-

stadion einen hochklassigen Fußball bieten wird. Wir werden den Lesern des Start in einem ausführlichen Sonderbericht alles Wissenswerte über diesen ersten Länderkampf sagen und hoffen, daß es nur Gutes und Ruhmendes über die einzelnen Spieler sich besonders auszusprechen, erübrigt sich wohl. Unsere große Fußballgemeinde kennt sie aus vielen Länderspielen, die Lehner, Walter, Streitle, Schneider, das Schweinfurter Diokurenpaar Kupfer-Kitzinger und die übrigen neuen Spitzenspieler Barufka, Schliens, Morlock, Dziarszek und Schmid. Sie könnten gut und gerne eine deutsche Nationalelf verkörpern.

Von der westdeutschen Fußballwelt liegt bis Redaktionsschluss keine Aufstellung vor. Die Mannschaft wird sich aus Spielern von Schalke, Düsseldorf, Köln und Meiderich zusammensetzen. In der Verteidigung wird James stehen, von Schalke sind Burdinski und Tüdelki fest in der Mannschaft, die Mitwirkung von Seppan und Kuzorra ist sehr wahrscheinlich. Wir sind überzeugt, daß die Westdeutschen gleichfalls eine sehr starke Vertretung stellen werden, die unserer süddeutschen Mannschaft alles abverlangen wird.

Sportverein Waldhof in feiner Form

SV Waldhof — 1860 München 3:0

In überaus gutem Spiel und Stil konnte Waldhof für die in München erlittene Vorspielniederlage Revanche nehmen. Die vorzüglichen Leistungen der Münchener Löwen im Feldspiel, ihre saubere, flüssige und ebenerdige Kombination und reibungslose Zusammenarbeit wurden jedoch von der glänzend aufgeführten Waldhofelf noch übertroufen. Die 10.000 Zuschauer sind dadurch in den Genuß eines technisch hochstehenden Spieles mit feinen Einzel- und gesamtspielerischen Leistungen bei fairster Kampfweise der beiden Spielpartner. Schiedsrichter Schrempf-Karlsruhe leitete das Treffen ohne Fehl und Tadel.

Die Waldhofelf wies keinen schwachen Punkt auf. Die Verteidigung Mayer-Siegel wies dem Münchener Angriff kaum eine Chance zu durch ihr wichtiges und sicheres Abwehrspiel. In der Läuferreihe war Helmut Schneider wieder die Ruhe selbst, aber der bestvorstehendste Spieler war doch der schmalbrüstige linke Läufer Maier, der eine glänzende Leistung vollbrachte. Der fein kombinierende Sturm besaß im Rechtsaußen Herbold den gefährlichsten Angreifer, der sich mit Fanz ausgezeichnet verstand. Sehr angenehm überraschte Siffing 2, der alle Erwartungen und sich selbst übertraf. Lippner in der Mitte, ein gefährlicher Durchreißer, dessen drittes Tor eine Glanzleistung darstellte. Günderoth auf Linksaußen ergänzte den Angriff in wirkungsvoller Weise.

Die Münchener Löwen gefielen, wie bereits gesagt, durch ihr technisch reifes Spiel, doch ist der Sturm nicht abgeschlossen, energisch und schußkräftig genug, um seinem feinen Können auch erfolgreich Ausdruck zu verleihen. Der Linksaußen Hornauer und der Halbrechte Bachl waren die gefährlichsten Stürmer. Der überragendste Mann der Läuferreihe war Hammerl, der zuerst Seitenläufer, dann aber eine großartige Stopperrolle in der Mitte spielte, bestens unterstützt von K. Janda. In der Verteidigung wurde Schweitzer frühzeitig verletzt und ging dann auf Rechtsaußen, wo er nur als Statist wirken konnte.

Nachdem Herbold einen Bombenschuß auf die Latte jagte, gelang es ihm in der 17. Minute, seine Mannschaft durch ausgezeichneten Schrägschuß in Führung zu bringen. Bei tadelloser Zusammenarbeit und flüssigem Spiel beider Teams, gelang es Günderoth nach einer halben Stunde Spieldauer im Nachschuß auf 2:0 zu stellen. Auch nach der Pause hielt die Feldüberlegenheit Waldhofs an. In der 15. Minute geht Lippner in unwiderstehlicher Manier mit dem Ball ab und sendet an dem herauslaufenden Torwart Rösch vorbei zum 3:0 ein. Die Münchener haben selten Gelegenheit, dem Waldhof Tor gefährlich zu werden, da die sehr stabile und sichere Abwehr alles unterbindet. Es bleibt somit bei dem verdienten 3:0-Sieg Waldhofs.

Ein schwaches Spiel

Kickers Stuttgart — VfR Mannheim 3:0

Vor 8000 Zuschauern lieferten beide Mannschaften ein sehr unbefriedigendes, in keiner Weise an Oberklassenspielen erinnerndes Spiel. Der VfR Mannheim war ausgesprochen schwach. Am ehesten konnte noch die Abwehr gefallen, sehr mäßig dagegen, manchmal geradezu hilflos, war der Sturm durch die Abwehr der Kickers tatsächlich vor keine großen Probleme stellte. Das war vielleicht auch gut, denn in den rückwärtigen

Reihen der Kickers spielte man, wenn man von den beiden Läufern Sing und Otterbach absieht, wenig vertrauenerweckend und ein weniger harmloser Sturm wie der des VfR hätte gut den einen und anderen Treffer erzielen können. Auch der Angriff der Kickers zeigte nur sporadisch annehmbare Leistungen, die größte Zeit des Spieles über lief aber sein Spiel leer und inhaltslos ab. Vor allem enttäuschte Schaletski stark, aber auch Conen und Rath wußten in keiner Weise zu über-

zeugen. Trotz alledem kann das Resultat als schmeichelhaft für den VfR bezeichnet werden, der sich hier als bisher schwächster Gegner vorstellte. Das Endergebnis stand bereits bei Halbzeit fest. In der 18. Minute war es Vetter, der die Kickers in Führung brachte. 5 Minuten später stellte Conen auf 2:0 und Rath konnte in der 30. Minute mit scharfem Schuß den dritten Treffer erzielen. Schiedsrichter Thalmeier-München leitete gut.

Neckarau in klarer Führung

In den Spielen der Landesliga liegen die Leute von der Altriper Föhre in klarer Führung. Die bisherige Abwicklung der Kämpfe zeigt, daß Neckarau die stabilste, ausgeglichene und einheitlichste Mannschaft besitzt, mit Fug und Recht an der Spitze steht und von dort wohl auch zum Sieg zu verdrängen sein wird. Die einzige Niederlage — und zwar auf eigenem Platze gegen Daxlanden — wurde am Sonntag im Rückspiel auf Daxlandener Boden mit einem klaren und verdienten 3:0-Sieg wettgemacht. Da gleichzeitig der bisher schärfste Konkurrent, der VfB Knielingen, gegen den VfB Mühlburg etwas unglücklich mit 2:1 unterlag, hat sich die Position Neckaraus noch mehr gefestigt. Auch Vierzehn, das mit seinen Spielen noch sehr im Rückstand ist — übrigens der einzige Verein noch ohne Niederlage — gab zu Hause gegen Sandhofen mit 1:1 einen Punkt ab. Der VfR Pforzheim errang gegen Phönix Mannheim einen 2:0-Sieg. Eine sehr unglückliche Rolle spielt auch weiterhin der alte FC Pforzheim, der sich gar nicht finden will und diesmal in Feudenheim mit 4:2 unterlag. Die Tabelle:

Verein	Sp	gw	un	vl	Tore	P
VfB Neckarau	10	8	1	1	38:8	17
ASV Feudenheim	11	5	3	3	23:28	13
VfB Knielingen	9	6	—	3	24:13	12
VfB Mühlburg	11	5	2	4	18:19	12
Gr.-Wb. Viernh.	7	3	4	—	18:9	10
FV Daxlanden	10	5	—	5	19:23	10
VfR Pforzheim	9	4	1	4	23:26	9
SpVgg Sandhof.	9	2	1	6	20:27	5
Phönix Mannh.	7	2	5	13:20	4	
LFC Pforz.	11	1	—	10	17:47	2

Neckarau Revanche

FV Daxlanden — VfB Neckarau 0:1

Für seine einzige im Vorspiel erlittene Niederlage nahm Neckarau auf dem Daxlander Platz Revanche und gewann verdient dieses schnelle und kompetitive Spiel. Die Neckarauer gelangten durch ihr gutes, technisch reifes und vor allem schnelles Spiel, sie waren in allen Reihen sehr gut besetzt einschließlich ihres sicheren Torwartes, der bester Mann war der Mittelstürmer Niska sowie Barlog. Bei Daxlanden war der Sturm das Schwachkind. An und für sich körperlich unterlegen, verlor er durch zu vielen Dribbels und Unentschiedenheit auch seine Erfolgsmöglichkeit. In der Läuferreihe waren Burger und Weber gut wie immer, während Bastler schwächer spielte. Die Verteidigung einschließlich Torwart arbeitete gut. — Schiedsrichter Tücher-Durlach leitete vor 700 Zuschauern in zufriedenstellender Weise.

keiten ungenützt. Aber auch Neckarau vergrüß mehrere aussichtsreiche Chancen. Eine Minute vor Schluß ersetzt Neckarau durch einen etwas zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters das dritte und letzte Tor. B.

Glockheimer Mühlburger Sieg

VfB Mühlburg — VfB Knielingen 2:1 (1:0)

Nach der vorsonnigen Niederlage der Mühlburger und den gebotenen Leistungen gab man ihnen gegen die junge und überraschend spielerische Knielinger Mannschaft wenig Aussicht, das Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden, zumal im Vorspiel Knielingen mit 2:0 Sieg und Punkt sicher ersicht. Nach 20 Minuten Spielzeit sah es wirklich so aus, als ob sich die vorgenannte Annahme bestätigen würde. Knielingen, das selbst mit rechtlichen Angriffen beginnt, drängt die etwas nervöse und in erster Linie auf Sicherheit spielende Mühlburger stark in die Defensive. Einen Kopfball Großs lenkt Jense zur Ecke. Kurz vorher sind es die Knielinger Stürmer, die überall hin, nur nicht auf das Tor schießen, Mühlburg, das inzwischen merklich aufgekommener war, wird durch Fischer gefährlich. Ein Mühlburger Stürmer wird im Strafbereich etwas hart gestoppt. Der Schiedsrichter entscheidet Elmeler, den Jense in der 75. Min. sicher zum 1:0 verwandelt. Eine etwas zu harte Entscheidung, Knielingen, das auf Grund der erzielten Chancen mit 1 oder 2 Toren führen könnte, kämpft mit Eas und Verkrümmung um den Ausgleich, aber wiederum sind es die Stürmer, die mit ihrem buchstäblichen Schußspiel und mangelhaften Konzentration nicht abbringen. Die zweite Hälfte sieht Knielingen klar im Vorteil. Doch es will einfach nicht gelingen, Mühlburgs verstärkte Abwehrmauer, unterstützt durch Seubner, kämpft rüh, um die knappe Führung zu behalten. Der Ausgleich scheint sicher zu sein, als Großs Müngener überläuft, doch schiebt er den Ball an dem herauslaufenden Jense vorbei ins Aus. Mühlburg erwirkt wieder offenes Feldspiel. Eine Fischer zugeschnittene Flanke wertet Bischof unmittelbar mit der Hand. Den abgewetzten Strafbuß verwandelt Jense im Nachschuß in der 75. Min. zum 2:0. Nach verlustem Feldspiel gelangt Großs zwei Minuten vor Schluß das mehr als verdiente Eisener. Dehn-Durlach leitete das letzte Spiel abgesehen von der etwas zu harten Elmelerentscheidung, gut.

Die Siegerelf trat wiederum ohne ihre besten Spieler Bastler, Wenzel und Grober an. Wie wir erfahren, muß Bastler länger Zeit pausieren, da er eine in seinem früheren Spiel zugezogene Verletzung auskurieren lassen muß. Wie wünschen dem sympathischen Sportsman baldige Genesung. Mühlburg, das in diesem Treffen seinem Gegner teilweise unterlegen war, konnte nur durch seine



Boxkampf Schweinfurt - Karlsruhe

Überall strebt eine kraftvolle, selbstbewußte Jugend zum ehrlichen Wettkampf. Unendliche Mannigfaltigkeit des

herrlichen Sportgedankens erblüht und hat alle Menschen erfüllt. Hoffentlich bildet der Sport die erste Etappe zu dem großen Strom der völkervereinenden Jugend zum ewigen Frieden.



Auch der vorwärtstrende Mut und Kraft erheischende Boxsport, will seinen Teil dazu beitragen. Karlsruhe, das in einem sportlichen Aufbau, an der Spitze der amerikanischen Zone in Deutschland steht, hat in vorbildlicher und richtungweisender Arbeit, ein Fundament geschaffen, auf dem es nunmehr heißt, weiterzubauen. Die Turn- und Sportvereine haben die Aufgabe, für die edle Idee des Sportgedankens zu wirken.

Der Karlsruher Turn- und Sportverein 1846 tritt mit Unterstützung des Karlsruher Kreisjugendausschusses am Sonntag, den 24. März 1946, 10 Uhr vormittags, im Stadt-Konzertsaal gegen die Boxstaffel des VfR 07 Schweinfurt an. Diese verfügt über ausgezeichnete Techniker, was bei dem Treffen in Kissingen bewies. Für die Karlsruher Mannschaft bedeutet diese Paarung ein Fortschritt, geht doch den Boxern aus Schweinfurt ein sehr guter Ruf voraus.

Dem sportliebenden Karlsruher Publikum stehen wieder einmal interessante und rasige Boxkämpfe bevor. Die Saalöffnung erfolgt um 9.30 Uhr. Von dieser Zeit an konzentriert ein großes Blasorchester unter der Leitung des Kapellmeisters Otto Julius Kühn. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Sportbrief aus Pforzheim

Nachdem der Badische Sportverband steht, wurde der 1. Vorsitzende des Pforzheimer Sportausschusses, Karl Stahel, am Fachwart Leichtathletik für Baden bestellt. Er wird in aller Kürze seine Termine für die Kreis- und Verbandmeisterschaften veröffentlichen.

Um den Vereinen die Möglichkeit zu geben, ihre Spiele für die Osterferienfristrecht abschließen zu können, wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß für Karfreitag ein allgemeines Spielverbot erlassen wurde.

Am 5. 4. 46 findet für alle Vereine des Stadt- und Landkreis Pforzheim eine Kreisversammlung statt. Ort und Zeit der Tagung werden noch bekanntgegeben.

Auf vielen Fußballplätzen unserer Kreise haben die Vereine zur ständigen Markierung der äußeren Grenzlinien kleine Gräben gezogen. Der Sportausschuß hat darauf hingewiesen, daß diese Vertiefungen sofort zuzuschütten sind und mit der Spielfläche einzuweisen sind, um Unfälle zu vermeiden, die durch diese Aussätze sehr leicht hervorgerufen werden können.

Um was es geht ... In einem Merkblatt, das der Fachwart Fußball im Kreis Pforzheim an seine Vereine herausgegeben hat, lesen wir u. a. „Die Spiele haben zum Teil eine Form angenommen, die nicht mehr länger tragbar ist, zumal wir erst am Anfang stehen und es weiter um Auf- und Abstieg geht und von Meisterschaft zu reden gar nicht in Betracht kommt. Es stellt sich die Frage, ob die Erziehung der Spieler im Vordergrund stehen sollte.“

Diese Bemerkung gibt uns einen Hinweis auf die Wichtigkeit der Erziehung der Spieler, die es den Vereinen leicht machen, diesen Grundgedanken zu pflegen und zu fördern.

Welchen Verlust auch das Pforzheimer Sportleben durch die Zerstörung der Stadt erlitten hat, ist im Hinblick auf die Turnhallen einst und jetzt ersichtlich. Da die meisten Schulhäuser verschwunden oder schwer getroffen sind, sind auch ihre vorer zu zahlreichen Sportstätten, die den vielen Pforzheimer Sportvereinen ausreichende Räume für Hallen- und Wintertraining jeder Art bieten, nicht mehr. Nur die beiden intakten Vereine Knielingen und Dillweissenstein können noch mit intakten Turnhallen aufwarten, die aber in Betrieben als einzige Musterspiel- und einzige Möglichkeit größerer Versammlungen abhalten, dafür hergerichtet sind. Die Turnhallen in Dillweissenstein steht aber dem Sport zur Verfügung und hier haben vor allem die Basketballspieler eine ideale Möglichkeit, dieser schönen und temperierten Sportart zu huldigen. Schon leichten in Pforzheim zwei sehr gute Basketballmannschaften, weitere wollen sich bilden, und die Abhaltung einer regelmäßigen Spielreihe sieht dann nichts mehr im Wege. Das Basketball bedeutet eine großartigen Erweiterung unserer sportlichen Lebens. Es kann also große Schwertigkeiten und Vorbereitungen im Winter in der Halle und im Sommer im Freien betrieben werden.

Unser Blick auf die Turnhallen würt unvollständig, wollen wir nicht auch erwähnen, daß bis zur Fertigstellung von ausreichenden Hallen für unsere Industrie in unserer so schwer geschädigten Stadt, die Turnhallen in den Landorten in ähnlicher Weise dieser qualvoll den Winterbeginn erleichtern. Der echte Sportler ist immer ein Freiluftmenschen, und auch die paar Bombentreffer, die noch auf einigen Sportplätzen zu besichtigen sind, werden schnell eingewaschen, wenn erst die Sonne wieder höher steigt und Achenbach und Rassen ihre alte Anziehungskraft ausstrahlen. W. A.

VfR Pforzheim - Phönix Mannheim 2:0

1200 Zuschauer erlebten auf dem Holzhof ein mit sportlichem Ehrgeiz, aber auch großer Härte durchgeführtes Treffen. Allerdings konnten die vorsonnigen Leistungen der Rasenspieler nicht erreicht werden. Die Verteidigung mit Wasserhob und Hün war diesmal schlapsicher und schußkräftig. Die Läuferreihe mit Hees, Roth und Kaiser war, wie immer, einwandfrei, dagegen fehlte es dem Sturm, mit Ausnahme der Außenstürmer, an nötigen Schußvermögen. Mehrere Kopfballtrüfen die Querlatte, während weitere sichere Chancen vor dem Tor vergeben wurden. Mannheim bester Mannschafsteil war die Verteidigung und verdient ein Gesamtlob. Mit Fortunas Hilfe konnten sie eine weitere höhere Niederlage abwenden. Läuferreihe und Sturm konnten gegen die stämmige Hintermannschaft der Rasenspieler nicht aufkommen, und blieben immer wieder hängen. Der längst fällige Führungstreffer fiel kurz nach Beginn der 2. Halbzeit durch schönen Schuß des Rechtsaußen Schradl, während Linksaußen Bürkle nach Alleingang am herauslaufenden Torhüter vorbei zum 2:0 einschloß.

Um den Aufstieg zur süddeutschen Verbandsliga

In der kürzlichen Sitzung der Vertreter der 18 süddeutschen Verbandsvereine wurde u. a. beschlossen, daß nach Beendigung der Meisterschaften die beiden Tabellenletzten absteigen, während insgesamt 4 Vereine der Landesliga von Bayern, Württemberg, Baden und Großhessen in die Verbandsliga aufsteigen, so daß diese im nächsten Spieljahr aus 18 Teilnehmern besteht.

Eine endgültige Entscheidung darüber, ob die Aufsteigskandidaten durch eine Qualifikationsrunde ermittelt werden sollen, ist jedoch nicht getroffen, sondern lediglich angedeutet worden. Die 4 Landesmeister schickten zu lassen. Die Angehörigen der Landesliga nahmen nun begrifflicherweise die ihnen zustehende Recht in Anspruch, in der Frage des Aufstiegs, d. h. bei der Ermittlung der Aufsteigsberechtigten, selbst zu bestimmen.

Die bis jetzt zur Austragung gekommenen Spiele der Landesliga haben in allen vier Ländern gezeigt, daß die Meisterschaft hart umkämpft ist und daß die zukünftigen Meister nur ganz wenige Punkte vor ihren Verfolgern bei Abschluß der Spiele haben werden, so

daß es nicht mehr wie recht und billig wäre, den weniger vom Glück begünstigten Tabellenletzten ebenfalls die Aufsteigerchance einzuräumen. In gegenwärtigen Stadium der Entwicklung dürften sich wohl alle Vereine, die bis die beiden ersten Plätze in ihren Ländern in Frage kommen, für Aufsteigerrechte mit Teilnahmeberechtigung der beiden Tabellenletzten entscheiden.

Um nun bei acht Aufsteigskandidaten den Vereinen eine etwas kräftige wie zeitweilende Doppelrunde von 14 Spielen zu ersparen, könnten die Qualifikationsspiele in zwei Gruppen von je 4 Vereinen ausgetragen werden, wobei dann je die beiden Besten zur Verbandsliga aufsteigen würden. Die beiden Abteilungen hätten folgendes Aussehen:

- Gruppe I: Meister von Bayern, Meister von Württemberg, Tabellenzweiter von Baden, Tabellenzweiter von Großhessen
- Gruppe II: Meister von Baden, Meister von Großhessen, Tabellenzweiter von Württemberg, Tabellenzweiter von Bayern.

Karlsruher Turner und Sportler zeigen ihr Können

Große Turn- und Sportschau im Städt. Konzerthaus

„Man sollte nicht glauben, daß wir sechs Jahre Krieg hinter uns haben“, so sagte Sportbeauftragter Müller in seiner Begrüßungsansprache zu Beginn der großen Turn- und Sportschau im Karlsruher Konzerthaus am vergangenen Sonntag, im Hinblick auf die Wiederbelebung und Wiedererstarbung des Karlsruher Turn- und Sportlebens, das in den vergangenen Wochen und Monaten einen Auftrieb erhielt, wie man ihn nach einem so gründlich verlorenen Krieg nicht erwarten durfte. Dem Interesse und der Initiative der amerikanischen Militärbehörden ist es vor allem zu danken, daß das sportliche Leben in Karlsruhe wieder zum Frischen kam. Sportbeauftragter Müller brachte dies in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck und dankte dem Vertreter und Sportoffizier der Militärregierung, Oberleutnant Großmann, der die Veranstaltung mit seiner Anwesenheit auszeichnete. Als Vertreter der Stadtverwaltung konnte Sportbeauftragter Müller Bürgermeister Riedinger begrüßen. Besonderen Gruß entbot Herr Müller denen, die 12 Jahre lang von einer Sache ferngehalten wurden, der sie mit Leib und Seele zugehen waren. Der Sportbeauftragte sprach über den Sport als Mittel der Erziehung zur völkerverbindenden Gemeinschaft, zur Gesunderhaltung unserer Jugend. Es gehe nicht darum, Sportkanonen zu züchten, sondern gediegene Breitenarbeit zu leisten.

In bunter Folge rollten die schon lange nicht mehr gesehene Bilder turnerischer und sportlicher Schönheit und Kraftentfaltung an den Augen der begeisterten Zuschauer vorüber, die dem prächtigen Darbietungen der vereinigten Karlsruher Turn- und Sportvereine dankbaren Beifall schickten. Die Kleinsten vom MTV eröffneten den bunten Reigen mit frohem Tummeln an der Laufbank. Die Schülerinnen des T. u. Sp. 1884 Beiertheim erfreuten mit reizenden Singspielen, wobei das „Männlein im Walde“ besonders gefiel. Mit einem „Polka“ zeigten die Turnerinnen der Freien Spiel- und Sportvereingung

Turner des KTSV, 46 und TSV, Knieelingen, daß gerade diese Turnart bei ihnen durch den Krieg keine Beeinträchtigung erfahren habe. Selbst ein beimputzierter Turner ließ sich an Güte und Schönheit seiner Turnkunst am Barren von den anderen nicht übertreffen. Auch im Bodenturnen und Tischspringen zeigten sich die Turner des



Ausgezeichnete Leistungen zeigten die Turner des KTSV 46 und TSV Knieelingen beim Tischspringen. Foto Wörner.

trüchtigung erfahren habe. Selbst ein beimputzierter Turner ließ sich an Güte und Schönheit seiner Turnkunst am Barren von den anderen nicht übertreffen. Auch im Bodenturnen und Tischspringen zeigten sich die Turner des

KTSV, 46, MTV, und TSV, Knieelingen auf der Höhe ihres alten turnerischen Könnens. Die Kreismannschaften der Schwerathletiker von Karlsruhe, Gröningen, Weingarten und Bruchsal fesselten die Zuschauer mit sauberen Proben im Ringen und Stemma, wobei es um keine Entscheidungen oder Rekorde ging, sondern lediglich die körper- und mutstählenden Eigenschaften dieser Sportarten betont werden sollten, wie sie ebenso in den Ausschnitten der Boxer des KTSV, 46 in schönster Weise gezeigt wurden. Die Ringgewichte der vervollständigte mit einer straffen und exakten Vorführung das abwechslungsreiche Programm der ersten Karlsruher Turn- und Sportschau nach dem zweiten Weltkrieg. Eine Musikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Kühn gab die musikalische Umrahmung. Eine gute Leistungsschau ist immer auch eine überzeugende Werbeschau, in diesem Falle für das Turnen und den Sport, die Hand in Hand an der körperlichen Gesundheit und Kräftigung unseres durch den Krieg und seine verheerenden Folgen besonders hart betroffenen Volkes mitarbeiten. L. A.

Es war eine glänzend verlaufene Veranstaltung, die im Auftrage des Sportbeauftragten und Kreisjugend-Sportausschusses von R. Ehmann und Sportlehrer Peter in Zusammenarbeit mit Kreisfachwart Stöber und den Übungsleitern der teilnehmenden Turn- und Sportvereine auf das Beste vorbereitet war und schließlich auch dank der hervorragenden Leistungen aller Mitwirkenden zu einem außerordentlichen Erfolg gestaltet wurde.

Bezirks- und Kreisklasse

Bezirksliga Gruppe West

Mörsch — Beiertheim 1:1
Südern — Malsch 3:1
Frankonia — Forchheim 4:3
Ettlingen — 21 Karlsruhe 6:1

FC Frankonia — Forchheim 8:3

Forchheim eröffnet das Spiel mit ziemlich harten Angriffen, wobei Winkelschütz und Kiefer angeschlagen werden. Das technisch bessere Können der Frankonia setzt sich durch und in der 12. Minute sendet Fortwängler scharf zum 1:0 ein. Der Ball wird getreten. Forchheim wurde geräuschlos überrollt. Kopf gibt in der 17. Minute einen Strafstoß hoch vor das Tor und Sachmann erhöht auf 2:0. Nach wechselläufigem Angriff bringt Blank in der 22. Minute einen Fernschuß zum 3:0 an. Gleich darauf legt Fortwängler steil durch und Schützler verwandelt zum 4:0. Forchheim kämpft zäh und hart und bricht in der 33. Minute an der zu weit aufgerückten Verteidigung durch. Fallmer verläßt das Tor und prallt mit dem Forchheimer Mittelstürmer zusammen, der Ball fällt in das leere Frankonientor. 4:1. Nach Halbzeit legt Forchheim energiegelos und drängt Frank zurück. Der äußerst schwache Köhner macht in der 12. Min. im Strafraum Hände. Gegen den gut platzierten Elmsater war Fallmer machtlos. 4:2. Die Forchheimer können in der 25. Min. auf 4:3 verkürzen. Jetzt wird wahllos gekickt und gefummelt, die Spieler werden nervös. Endlich hat sich Frank aus der Unklammerung freigemacht und spielt wieder das gewohnte Kombinationspiel. In der 32. Minute senkt Sachmann von rechts, das Innenrieß verpaßt den Ball, Bent schließt aus dem Hinterhalt zum 5:3 ein. Forchheim kämpfte oft zu hart, ist aber sonst eine gute, schnelle Mannschaft. Schiedsrichter Bauscher, FC Forchheim, ließ sich durch sein sicheres Meßen in keiner Weise beeindrucken.

Bezirksliga Gruppe Ost

West — Aus 1:6
Berghausen — Weingarten 0:6
Hagsfeld — Durlach 1:1
Gröningen — Jöhlingen 7:8
Söllingen — Blanksloch 4:1

FC West — SpVgg. Durlach-Aue 1:6

Im zweiten Heimspiel der Rückrunde gelang es dem FC West, die hohe Niederlage des Vorspiels zu korrigieren und Sieg und Punkte sicherzustellen. Die stark verbesserten Karlsruher kamen zwar nicht an die Leistungen des Vorrundenspiels heran, doch zeigte ihre Einsatzfreudigkeit zum Spielende. Durlach-Aue hatte zeitweilig mehr vom Spiel, verstand es aber nicht, einige erfolgreiche Chancen auszunützen. West war infolge dessen die glücklichere Mannschaft, indem es ihr 8 Min.

vor Spielende gelang, nach einem schnellen Angriff des Linksaßen Bischoff durch Kellert den einzigen Treffer zu erzielen. Seinen knappen Erfolg hat der Sieger nicht zuletzt seinem Torwart Gohl zu verdanken, der fehlerlos arbeitete und vornehmlich mit klugen Paraden glänzte. Auf der Gegenseite zeichnete sich besonders der rechte Verteidiger Rückert aus. Beide Mannschaften befähigten sich einer fairen Spielweise, und man muß es nur bedauern, daß wenige Minuten vor Schluß ein Auer-Spieler noch das Feldes verlassen wurde. Der Schiedsrichter, leitete in ganzer Gesehn korrekt. (L=)

ASV Hagsfeld — ASV Durlach 1:1

Ein Spiel ohne Eile und Schwung, mitunter auch langweilig, wobei Durlach immerhin die bessere Leistung bot. Die Hagsfelder Stürmerreihe war auch diesmal ein ziemlich mattes Gebilde und nicht in der Lage, die generische Abwehr zu bezwingen.

Die 1. Spielhälfte stand im Zeichen einer leichten Feldüberlegenheit Hagsfelds, das aber nicht verstand, einen bis dahin verdienten Torsprung zu erzielen. Ein anderes Bild bot die 2. Hälfte. Hier leg Durlach mehr im Angriff und setzte mitunter der sieben Hagsfelder Hintermannschaft, bei der der Torwart wieder die Hauptrolle war, gewaltig zu.

In der 20. Minute der 2. Spielhälfte geht Hagsfeld durch Mittelstürmer Roeb in Führung, der eine Linksaßen überlegt verwandelt kann. Eine Viertelstunde später gleicht Durlach durch ein Mißverständnis der Hagsfelder Hintermannschaft durch Kopfball aus. Das Spiel wurde von Schiri Engler einwandfrei geleitet. Die Mannschaften haben ihr und anständig gekämpft.

VfB Gröningen — Jöhlingen 7:0

Die Revanche für die im Vorspiel erlittene Niederlage ist den Gröningern Spielern voll und gegliedert. In einem fair durchgeführten Kampf konnten sie, dank einem hervorragenden Stürmerpaar, die Gästemannschaft in dieser Höhe verdient schlagen.

Schön vorbereitete Angriffe führten in der 7. und 20. Minute durch die beiden Flügelstürmer zu zwei Toren. Den Gästen blieb trotz aller Bemühungen ein Erfolg versagt. Nach der Pause wurde Gröningen deutlich überlegen und konnte durch den Mittelstürmer und den Rechts- und Linksaßen fünf weitere Treffer erzielen. Bei Jöhlingen reichte es trotz Elmsater nicht einmal zum Ehrenstreif. Der Schiedsrichter leitete das Spiel sicher und zufriedenstellend. G. K.

Kreisklasse

FC Spöck — FC Friedrichstal 1:8
Berghausen — FC Weingarten 0:6
Beiertheim — Ettlingen 4:2 (2:1)
Stein — Bruchsal 4:2 (2:1)
Dillweidenstein — Germania Gröningen 5:0
Zaberfeld — Dillweidenstein 3:7.

Aus den Vereinen

Die Mitglieder des VfB Mühlburg beklagten durch zahlreichen Besuch der ersten nach Kriegsende abgehaltenen Generalversammlung am 16. 3. ihr Interesse an der Vereinbarkeit. Die Aussprache brachte wertvolle Anregungen. Als Ergebnis der Wahlen erfolgte eine Erweiterung der Vorstandschaft, die sich neben der Pflegs des allgemeinen Sportlebens vornehmlich die körperliche und charakterliche Fortbildung der Jugend zum Ziel gesetzt hat.

Freie Spiel- und Sportvereingung Karlsruhe

Am Sonntag, den 24. März, Endet auf unserem Sport- und Spielplatz an der Linkenheimer Allee ein Mitgliederversammlung im Verbindung mit Mitgliederversammlung im Vereinshaus beginn 14.30 Uhr. Hierzu sind unsere Mitglieder sowie die ehemaligen Mitglieder der Freien Turnerschaft herzlich eingeladen. Das Treffen soll sich zu einem freundlichen Wiedersehen gestalten.



Höchste Verdüppung von Mut, Energie und Willenskraft zeigte ein Beiertheimer, der mit hervorragenden, gestalterischen Leistungen aufwartete. Foto Wörner.

Schönheit und Eleganz fraulicher Bewegungen, die auch in der Reifegymnastik der Jugendturnerinnen des TSV, Rintheim, in den Keulenübungen der Turnerinnen der Freien Sp. u. Spvgg., in der beschwingten Gymnastik der Turnerinnen des T. u. S. 1884 Beiertheim und in dem „Türkischen Marsch“ und „Brahma-Walzer“ der Turnerinnen des MTV, sich kundtaten und das Auge entzückten.

Ein besonders eindrucksvolles Bild kraftvoller Männlichkeit bot der „Schwedische Ring“ der Turner der Fr. Sp. u. Spvgg. Im Barretturnen bewiesen



Turnerinnen bei Keulenübungen. Foto Wörner.

Der Sportbeauftragte

FÜR NORDBADEN

Betr.: Turn- und Sportschau am 17. 3. 46.

Die Turn- und Sportschau am vergangenen Sonntag im Karlsruher Konzerthaus wurde zu einem hervorragenden Erfolg. Allen beteiligten Turn- und Sportvereinen und Mitarbeitern sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen, gleichzeitig auch im Namen des Sportoffiziers, Oblt. Grossmann Müller.

TURNEN

Kreis Karlsruhe
An sämtliche Vereinsvorsitzende

Betr.: Sommerspiele.

Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre innerhalb des Stadt- und Landkreises Karlsruhe wieder eine Kreisklasse für Sommerspiele (Fussball, Korball, Ringen) durchzuführen. Zwecks Aufstellung eines Spielplanes ersuche ich die Vereinsvorsitzenden, ihre Mannschaften bis spätestens 1. 4. 46 zu melden, und zwar:

Männer von 18-46 Jahren, Altersklasse über 46 Jahre, Frauen- und Jugendklassen.

Es finden jeweils Vor- und Rückspiele statt und mit Genehmigung der Militärregierung eine Runde der Kreismannschaften in Nordbaden. Um für diese Spiele zu werben, bitte ich um zahlreiche Beteiligung evtl. können auch an verschiedenen Orten Lehrgänge abgehalten werden. — Die Vereine wollen gleichzeitig melden, inwieweit die Spielplätze besitzbar sind.

Walter Brunner, vorl. Obmann für Sommerspiele, Kie., Sofenstr. 178, Tel. 7985.

FUSSBALL

Kreis Karlsruhe

1. Es wird auf folgendes hingewiesen:

Alle Anträge sächlicher Art, wie Spielbetrieb, Spielergenehmigung usw. betreffend, sind an den Unterschriften zu richten. Nur Anträge allgemeiner Art wie Genehmigung des Vereins usw. sind an den Sportbeauftragten direkt zu richten.

2. Entgegen allen unzulässigen Gerüchten weise ich ausdrücklich darauf hin, daß eine Amnestie für Straftaten für den Stadt- und Landkreis Karlsruhe nicht eingetreten ist.

3. Zwecks Rückforderung melden alle Vereine, falls noch nicht geschehen, bis zum 1. 4. 46 an ihre zuständigen Stellvertreter die Beträge, die sie an den ehemaligen Südd. Fußballverband einbezahlt haben. Der Meldung ist der Einzahlungsbeleg beizufügen.
Willy Kuhlheid, Kie., Humboldtstr. 25a.

HANDBALL

Kreis Karlsruhe

Betr.: Spielberichtsaktionen.

Nach den ersten beiden Spieltagen hat sich bei Überprüfung der Spielberichtsaktionen ergeben, daß nur in den wenigsten Fällen die Spielberichtsaktionen ordentlich und leserlich ausgefüllt wurden. Es ist vor allem folgendes zu beklagen:

1. Unvollständige und unvollständige Namensangaben (ohne Vornamen).
 2. Die Unterschrift des Spielführers wird meistens vergessen oder unzulänglichweise durch den Abteilungsleiter gefälscht.
 3. Die Angabe des Platz- und Gastvereins, sowie die Angaben, ob es sich um ein Männer-, Frauen- oder Jugendspiel handelt, werden ebenfalls sehr oft vergessen.
- Auch die Schiedsrichter werden um mehr Sorgfalt in der Ausfüllung des Spielberichts gebeten und müssen ihrerseits bereit darauf achten, die Mannschaftsführer bei der Kontrolle auf ordentliches Ausfüllen hinzuwirken. Die Vereinsvorsitzenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß Vorgehen dieser Art zukünftig mit einer Ordnungsgeld bestraft werden. Im Wiederholungsfall sogar rechtlich.

Die Leichtathletikabteilung des KfV gibt bekannt, daß sie für Training aufgenommen hat. Dasselbe findet vorerst in der Halle statt, und zwar jeden Freitag abend in der Turnhalle der Heimbilderschule, Kaiserstr. 6. Interessenten werden gebeten, sich darauf einzulassen bzw. anzumelden.

KSpV Gröningen — Germania Karlsruhe

Der mit Spannung erwartete Rückkampf zwischen dem KSpV Gröningen und der SpV Germania Karlsruhe findet am kommenden Sonntag in Gröningen statt. Zur Austragung kommt ein Mannschaftskampf im Gewichteben, ein Mannschaftskampf im Ringen der Senioren und der Jugend. W. A.

Kampfrichter-Veranstaltung der Schwerathletik

Nachdem nunmehr auch in der Schwerathletik der Betrieb voll aufgenommen ist wurde auch die Frage der Kampfrichter akut. Kreisfachwart Stöber hat daher die Vereine ersucht, Männer namhaft zu machen die sich als Kampfrichter ausbilden wollen. Am letzten Sonntag trafen sich nun 26 Teilnehmer, die nach den Kampfrichtern der Schwerathletik gebildet werden sollen.

Es wurden zuerst in großen Zügen die einzelnen Richtlinien bekannt gemacht. Da die Kampfregeln der Schwerathletik genau nach den internationalen Bestimmungen aufgestellt sind, so können diese übernommen werden. Es wurden bei der Belehrung vor allem das Gewichtheben und die zur Zeit laufenden Mannschaftskämpfe im Gewichtheben und Ringen besprochen. Hier war vor allem wichtig, daß die Entscheidungen einheitlich getroffen werden. Die anwesenden Kampfrichter haben den Beschluß gefaßt, daß die Wertung bei den Mannschaftskämpfen im Ringen in Zukunft so erfolgt, daß ein Schultersteg mit zwei Punkten und ein Punktsieg mit 1 Punkt zu werten ist, dadurch soll derjenige, welcher zu einem Schultersteg kommt, besser gewertet werden. Diese Bestimmung wurde auch in den Kreisen

empfohlen. Es wird ferner nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß auch für die Spiele, die durch einen vereinsinternen Schiedsrichter geleitet werden müssen, eine Spielberichtsaktion ausgefüllt und ordnungsgemäß abgegeben werden muß.

Wenn die Möglichkeit gegeben ist, sollen die Spielberichtsaktionen entweder von SR selbst oder durch einen Beauftragten bis spätestens Montag vormittag an mich abgegeben sein. Andernfalls anfertige Blausendung per Post nach Beendigung der Spiele. In diesem Falle keine Verständigung zwischen Schiedsrichter und Vereinsvorsitzenden über das Gegebene muß der Platzverwalter dafür sorgen, daß die Spielergebnisse ebenfalls bis Montag vormittag telefonisch an mich durchgegeben werden sind, da die Spielberichte gleichzeitig als Spielergebnismeldung angesehen und zur pressmäßiger Auswertung verwendet werden.

Betr.: Spieler-Nachmeldungen.

Des weiteren sind in den Mannschaftsaufstellungen ältere Namen von Spielern angegeben, die noch nicht ordnungsgemäß wieder in der Urliste noch in einer Nachmeldung erteilt sind. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß Spieler, die nicht bis spätestens Samstag vor dem Spiel bei Stellvertreter Friedrich gemeldet sind, nicht eingesetzt werden dürfen. Zukünftig werden bei derartigen Vorgehen die Spiele für die siegende Mannschaft als verloren gewertet und der unterlegene Verein mit einer empfindlichen Ordnungsgeld belegt.

Betr.: Meldegelder.

Verschiedene Vereine haben ihre Meldegelder noch nicht bezahlt. Derjenige Verein, der bis spätestens 1. April 1946 die Meldegelder nicht auf das Konto des Sportbeauftragten, 517 46 Karlsruhe, einbezahlt hat, wird von den Rundenspielen ausgeschlossen. Das Meldegeld beträgt für die 1. Mannschaft 5,— Mark und für jede weitere Mannschaft 3,— Mark. Schülermannschaften zahlen kein Meldegeld.
Ehmann

Betr.: Handball-Auswahlspiele.

Am 14. April finden auf dem Platz des T.V. Forst Handballauswahlspiele des Kreises Bruchsal zu Gunsten der Ostschillinge statt. Es werden nachfolgende Begegnungen durchgeführt:

Staffel I: A-Mannschaft (Bruchsal, Forst, Odenheim und Neudorf) gegen Staffel II (Kirtlach, Philippsburg und Wiesental).

Staffel I, B-Mannschaft (Kronau, Heideheim, Unterrimbach und Büchsenau) gegen Staffel II, B-Mannschaft (Obertussum, Graben und Neudorf).

Jugend-Staffel I (Tabellenbesten) gegen Jugend-Staffel II (Tabellenbesten).

Mannschaftsaufstellungen und Spielzeiten werden noch bekanntgegeben. Anlässlich dieser Auswahlspiele ist für den 14. April 1946 Spielverbot für Handball-Pokal- und Freundschaftsspiele im gesamten Kreis Bruchsal, Staffel I und II.

Betr. Nachmeldungen

von Spielern werden die Vereine nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Nachmeldungen bis Samstag mittag 12 Uhr bei mir vorliegen müssen. Bei einem Versäumnis können die Spieler am kommenden Sonntag nicht aufgestellt werden, indem sie nicht spielberechtigt sind. Des weiteren werden die Vereine ersucht, ihre Spielergebnisse jeweils Sonntag abend von 18-20 Uhr telefonisch Nr. 68 Bruchsal („Traube“ in Forst) durchzugeben.
W. Göbel, Kreisfachwart.

LEICHTATHLETIK

Kreis Karlsruhe

Betr.: Scholung.

Alle Leichtathleten und Vereinsübungsleiter werden darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag, 24. März 1946, vormittags 9 bis 12 Uhr, auf dem KTSV 46-Sportplatz unter Leitung von Sportlehrer Rühmann ein Leichtathletik-Lehrgang durchgeführt wird. Es wird erwartet, daß die Leichtathletik liebenden Vereine vor allem ihre Übungsleiter und Nachwuchskräfte dazu entsenden.

von Güntheissen und Württemberg angenommen so daß also in dieser Hinsicht in der amerikanischen Zone bei den Mannschaftskämpfen einheitlich verfahren wird.
Nach Durchberatung der Listenführung für Mannschafts- und Einzelkämpfer im Gewichtheben wurde die erfolgreiche Belehrung geschlossen.
St.

Der Handball am kommenden Sonntag

Nachdem im vergangenen Sonntag anlässlich der Turn- und Sportschau in Karlsruhe keine Verbandsspiele zur Durchführung gekommen sind — lediglich Linkenheim holte in Neureut ein rückständiges Spiel nach, das die Gäste mit 11:2 gewannen — geht es am kommenden Sonntag mit vollem Programm weiter.

Es kommt zu folgenden Begegnungen.

- Staffel 1:
Malsch — Bulach
Beiertheim — Ettlingenweier
Ettlingen — Ruppurr
Mörsch — Bruchhausen
- Staffel 2:
Linkenheim — KTSV 46
Fr. Spiel-u-SpVgg — Mühlburg
Daxlanden — Grünwinkel
Neureut — Hodstetten
- Staffel 3:
Gröningen — Weingarten
Tadft Durlach — Blanksloch
Spöck — Friedrichstal
Rintheim — MTV
- Frauenhandball
T.V. Hochstetten — TuSV, Graben 5:1.

Die Dichterlocke

Ein heiteres Geschichtchen um Jean Paul

Von Stephan Georgi

»Vor der Rollwenzel, einem Gasthaus, das etwa eine halbe Fußstunde von Bayreuth entfernt am Wege nach der Eremitage lag, hielt ein leichter Zweispänner. Das junge Fräulein zwangte den allzu breiten Reifrock ihres flaschengrünen Kleides durch die Wagen tür, blickte mit forschendem Interesse auf das einsame Gehöft und trat endlich mutig ein. Dort wurde die Angekommene von Madame Rollwenzel, einer rüchlich gutmütigen Frau, empfangen, die freundlich nach dem Begehrt der Demoiselle fragte.

„Ich möchte... ich wollte...“ Fräulein Dorette wurde dem lächelnd klugen Auge der Wirtin gegenüber nun doch ein wenig verlegen beim Hervorbringen ihres Anliegen. „Ich bin aus Berlin und wollte gern zu Jean Paul oder, wie ich wohl recht sagen muß, zum Herrn Legationsrat Jean Paul Friedrich Richter. Ich höre, daß er sich tagsüber hier aufhält.“

„Gott, nein!“ schlug Madame Rollwenzel die Hände zusammen. „Aus Berlin! Um unseren Jean Paul zu sehen! Aber die Rollwenzel kennt das. Wenn es sich um ihn handelt, ist noch ganz anderes möglich. Da hat die Demoiselle gewiß ein Buch von ihm zur Unterschrift mitgebracht? Oder sie will gar ein Souvenir von ihm?“

Fräulein Dorette spielte mit einem kleinen roten Samtkästchen, das sie mitgebracht hatte. „Ich schrieb Jean Paul vor einiger Zeit einen Brief; er ist aber nicht beantwortet worden. Ich bat ihn darum um... um...“

„Gar auch um eine Locke?“ fiel die Wirtin ein.

„Oh, ist das nicht möglich?“ Das Mädchen zeigte ein so betrübtes, enttäuschtes Gesicht, daß die Ältere mit einem begütigenden Lächeln zu Hilfe kommen mußte. Aber sie seufzte dabei. „Ach Gott, wenn Sie wüßten, wie viele Locken er schon hat hergeben müssen und wie viele noch immer von ihm verlangt werden. Nun, mein Kind, die Rollwenzel kann das — alles verstehen. Ich werde einmal bei ihm anknöpfen.“

Nach kurzer Zeit herpochenden Wartens trat die Besucherin in ein nach Blumen und Wein duftendes Zimmer des Oberstocks. Es war auf einfachste möbliert; von den Fenstern aus konnte man das ferne Fichtelgebirge sehen; in der Ofenecke, auf einem Kissen, lag ein hellhaariger Pudel. Und dort stand Jean Paul!

Der Dichter reichte dem zögernd eintretenden Mädchen wie in alter Freundschaft die Hand, zog ihm einen Stuhl zurecht und bat um Entschuldigung, wenn er den Hut aufbehalte, aber es sei recht windig heute und er verträge die Zugluft nicht. So, sie sei also das Fräulein Dorette aus Berlin, das ihm vor einiger Zeit einen Brief geschrieben habe. Er erinnere sich sehr wohl. Sie möge jedoch wegen der Verzögerung der Antwort nicht zu streng mit ihm ins Gericht gehen. Im übrigen sei sie ja nun zu seiner Freude selbst hier. Wie das gekommen war?

Ein wenig befangen, gab Dorette Bescheid, daß sie sich mit den Eltern auf dem Wege nach München befand, und da man in Bayreuth einen Tag Station machte, habe sie ihren schon vorher gekehrten Plan ausgeführt und sei heimlich auf und davon zu Rollwenzel.

„So, so!“ nickte der Dichter, halb belustigt, halb bedenklich.

Und weiter berichtete Dorette, daß sie alle bisher erschienenen Jean Paulschen Bücher besitze und mit glühendem Interesse gelesen habe, daß sie überall, wo sie hineinkommen sei, begeistert Jean-Paul-Verleger und -Verlegerinnen angetroffen habe, daß das Bild Jean Pauls jetzt sogar schon auf Tabakpaketen zu finden sei und wie sie anlässlich eines Besuchs bei Ludmilla Assing, der Nichte Varnhagens von Ense, dort eine unter Glas und Blumen behütete Locke Jean Pauls gesehen habe. Seitdem sei es ihr sehnsüchtiger Wunsch... Sie schob bittend ihr Kästchen vor.

Bevor der Dichter jedoch antworten konnte, geschah es zu seiner eigenen Bestürzung, daß wirklich Zugluft ins Zimmer kam. Die nicht recht eingeklinkte Tür sprang auf und vom Schreibtisch her flatterten einige Blätter schadenfroh zum Fenster hinaus. „Meine Blätter! Meine Blätter!“ rief er. Doch Dorette war schon dienstfertig dabei. „Ich hole sie Ihnen!“ Und sprang die Treppe hinab, den Entflohenen nachzusetzen.

„Die Kleinen zuerst!“ hieß sie vom Fenster her rufen.

„Das ist nämlich so zu verstehen“, erklärte der Dichter, als ihm das Mädchen die Einzelblätter zurückbrachte. „Die kleinen Blätter hier, das sind lauter Blitze, und die großen, das ist lauter Donner. Nun merken Sie auf, den Donner mache ich schon selber und den kann ich immer machen, aber die Blitze, die kommen vom Himmel und die kommen nie wieder wenn sie einmal fort sind. Ja, und zum anderen: Jean Paul kann nicht ungalant sein, er

versteht sich auch schlecht aufs Abschlagen von Blitzen insonderheit wenn sie von schönen, jungen Damen stammen.“ Er reichte ihr mit einer kleinen galanten Verbeugung das Kästchen. „Während Sie sich unten mit dem Aufheben der Blätter für mich bemühen, war ich für Sie tätig.“

„Oh...“ Dorette strahlte. Jean Paul reichte ihr mit schmunzelndem Lächeln die Hand, klopfte ihr ein paar mal freundlich auf die Wange und gab ihr gute Wünsche auf den Weg.

Unten, im Hausflur, öffnete Dorette die kleine Schatulle. Eine Strähne seidnenweißen hellen Geringels lag darin. Eine Jean-Paul-Locke! Eine kostbare Reliquie!

Während unten der Wagen davonrollte, hing Jean Paul oben seinen Hut an den Nagel. Bis auf eine einzige,

sorgfältig zur Erhaltung gepflegte Locke war das Dichterkopft von Stirm bis Nacken kahl.

„Ponto!“ rief er, und der hellhaarige Pudel kam schweifwedelnd herbei. „Ponto, es ist gewiß betrüblich und sogar unmoralisch, daß du für die Popularität meines Herrn büßen sollst. Aber wir sind doch gute Freunde, nicht wahr? Und Freundschaft verlangt zuweilen auch Opfer. Wenn ich dich nun heute abermals — leider schon zum oft wiederholten Male — um ein geringes Teilchen deines Fellschmuckes bitten mußte, so sage selbst: wäre das rechte Freundschaft, wenn der eine mit seinem Ueberfluß geizen wollte, während der andere kummervoll bestrebt ist, seinen letzten Rest ehemaligen Besitztums zu erhalten?“

Ponto erteilte seinem Herrn knurrend Absolution.

Neues Leben im Staatstheater

Die Wiedergeburt des Badischen Staatstheaters

Von Intendant Hans Herbert Michels

Schon bald nach der Grundsteinlegung zu dem ursprünglich als Lust- und Jagdschloß gedachten „Carols Ruhe“, die am 17. 6. 1715 erfolgte, wurde in dem Karlsruher Schloßtheater, und zwar



Intendant Hans Herbert Michels

am 13. Januar 1719, die erste Theateraufführung gespielt. Von da ab datiert die Existenz des zunächst markgräflichen, später großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe. Von 1806 bis 1847 hatte das Hoftheater sein Heim in dem von Friedrich Weinbrenner am Schloßplatz gegen die Orangerie gelegenen Theaterbau, der einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel, wonach das Hoftheater vorübergehend bis zur Vollendung des imposanten Theaterhauses von Hübsch, die im Jahre 1855 stattfand, wieder im Schloß spielte.

Mit der Einweihung des neuen Baues begann unter der Intendanz von Eduard Devrient eine glanzvolle Epoche dieser Bühne. Fast alle namhaften Bühnenkünstler und Dirigenten wirkten in Karlsruhe. Als im Jahre 1918 mit Beendigung des ersten Weltkrieges das Großherzogtum Baden in eine Republik verwandelt wurde, übernahm der Badische Staat gemeinsam mit der Stadt Karlsruhe das bis dahin aus der Großherzoglichen Privatschatulle unterhaltene Theater als Staatstheater, und gewährte dem Institut die erforderlichen Zuschüsse.

Am 1. September 1944 mußte das Badische Staatstheater, wie alle deutschen Bühnen, auf Anordnung des nationalsozialistischen Propagandaministeriums seine Pforten schließen. In das Gebäude wurde ein Teil eines Rüstungsbetriebes verlagert, und am 27. September 1944 — nach 225-jährigem

Bestehen des ehemaligen Hoftheaters — fiel das letzte Haus mit allen seinen Nebengebäuden einem Luftangriff zum Opfer.

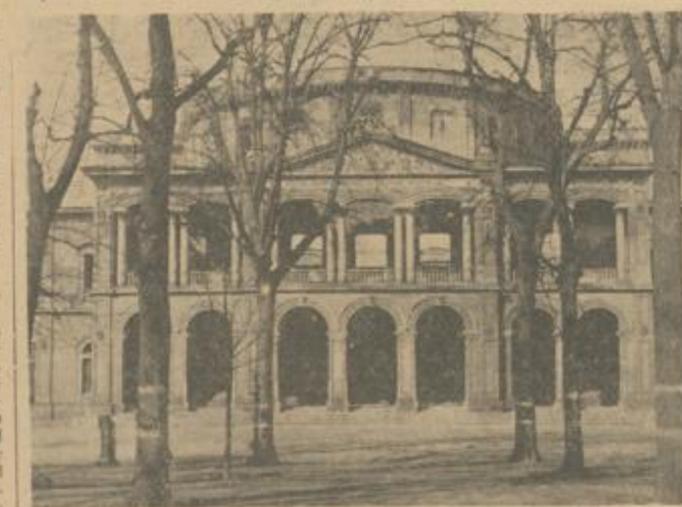
Der gesamte, überaus reiche Bestand an Dekorationen, Requisiten, Möbeln, sämtliche Werkstätten und etwa 60 Prozent des kostbaren Kostümfondus gingen verloren. Das über 360 Köpfe zählende Personal war schon bei der Schließung des Theaters zerstreut worden, die wehrfähigen Männer zum Heeresdienst, alle übrigen zum Rüstungseinsatz gekommen.

So erschien im Mai 1945 das Badische Staatstheater in jeder Beziehung als ein hoffnungsloser Trümmerhaufen. Als mir damals der Auftrag wurde, mich der verwaisten Reste des Personals anzunehmen und zu retten, was zu retten war, tat ich dies mit dem unerschütterlichen Vorsatz, nicht wie mir geraten wurde, mit den Resten des Ensembles behelfsmäßige Kammerstücke zu veranstalten, nicht Oper, Operette, Tanzgruppe und damit auch das Orchester nicht wieder in Erscheinung treten zu lassen, sondern mein Bestreben war von Anfang an darauf gerichtet, das Staatstheater in seiner alten Form mit allen Spielgattungen wieder aufleben zu lassen.

Gegen viele, auch wohlgemeinte Meinungen mußte ich dies durchsetzen. Kein Haus, kein Fundus, kein einsatzfähiges Personal. So sah der Anfang aus. Doch schon nach kleinm, tastenden Versuchen, am 31. August der überwältigenden Erfolg des ersten Sinfoniekonzertes unter Otto Matzerath — Beethoven, Smetana, Tschaiakowsky! Bald folgte das Schauspiel mit „Jedermann“, „Helden“, „Kreidekreis“, „Fuhrmann Henschel“, im Schauspiel: „Hänsel und Gretel“, „La Traviata“, „Tiefenland“ in der Oper: „Czardasfürstin“ in der Operette, der Tanzabend „Coppelia“ und viele andere mehr zeigen, daß das Staatstheater lebendig ist.

Welcher Art die täglichen hundert Schwierigkeiten sind, wie das alles wieder wurde und welche Pläne für die Zukunft bestehen, darüber soll an dieser Stelle laufend berichtet werden.

Viel Ansehendes, aber auch viel Lehrreiches, das dazu beitragen soll, das Verständnis für die ungewöhnliche Arbeit, die hier geleistet wurde und wird, auch derjenigen zu erwecken, die zwar zusehen, daß in ihrem eigenen Berufs-kreis tausend für sie unüberwindliche Schwierigkeiten bestehen, die aber vom Theater schon wieder die komplette Friedenssicherung erhalten.



Das ausgebrannte Theatergebäude des Badischen Staatstheaters.



Märztage in den Bergen

Foto: Wörner

Vorfrühling

Nun ist die Zeit voll Heimlichkeiten
So wie Tage vor Beginn
Fröher Festlichkeiten,
Da ich ganz Erwartung bin.

Wie von Innen schon bereitet
Lingen wartend Wald und Au;
Liegen Felder hingebreitet...
Doch die Tage sind noch grau.

Alles ist so seltsam eigen,
Selbst das eigne, kleine Ich;
Manchmal aufgelöst zu Reigen,
Manchmal trüb und wunderbar.

Und es ist noch wie das Stehen
Nah vor verschlossenem Tor;
Wie verhang'nes, mattes Schenken;
Wie das Stimmen vor dem Chor...

Doch!... Von frischer Vogellekhe
Ringt sich schon ein Liedchen los!
Laß das Bangen, liebe Seele,
Bald ist Freude riesengroß!

P. Reinhold.

Briefe, die uns erreichten...

Junge Leser schreiben dem „Start“

Zweimal Ernst Glaeser...

Ernst Müller schreibt uns: „Im vergangenen Dezember lud der Karlsruher Kulturbund die Jugend zu einem Vortrag ein, den der Dichter Ernst Glaeser hielt. Begeistert lauschten wir seinen Ausführungen über das Wesen der Demokratie. Sie können sich meine Verwunderung denken, als ich nun vor kurzem in der „Neuen Zeitung“ las, daß in Berlin sämtliche Werke dieses Redners auf der Liste des unerwünschten Schrifttums stehen und Ernst Glaeser unter den Namen verzeichnet ist, die als Repräsentanten einer vergangenen Zeit heute verfallen werden. War hat nun recht? Der Karlsruher Kulturbund oder die Berliner Index-Kommission?“

Geld, abgezählt bereit halten...

Edwin R. macht uns auf einen Mißstand aufmerksam, dem sicherlich leicht abgeholfen werden kann. In seinem Brief heißt es u. a.: „Wer einmal in diesen Tagen in der Schalterhalle des Karlsruher Hauptbahnhofes Minuten lang an der langen Schlange angestanden ist, um sich eine Fahrkarte zu erstehen, wird auch die Plakate gelesen haben: „Bitte Fahrgeld abgezählt bereit halten!“ Eine gutgemeinte Aufforderung, die sicher den ohnehin langsamen Publikumsverkehr bei der Reichsbahn wesentlich beschleunigen könnte. Viel Warten und manchen Ärger würde sie ersparen und die Fahrgäste wären die ersten, die sie verwickeln würden — wenn sie es könnten. Aber solange auf dem ganzen Bahnhof nirgendwo eine Kilometerzettel mit Ortsverzeichnis angebracht ist, solange man trotz allen Suchens kein Preisverzeichnis entdecken kann, nützen alle Plakate mit der Aufforderung, das Geld abgezählt bereit zu halten, nichts. Die Reichsbahn würde sich und uns einen großen Dienst erweisen, wenn sie diese Orts- und Preisverzeichnisse sichtbar anbringen würde. Dann kann sich jeder Fahrgast zuvor überzeugen, wieviel seine Fahrt kostet und dann kann jeder, der guten Willens ist, sein Fahrgeld abgezählt bereit halten.“

Falsche Sparsamkeit

Von falsch angewandter Sparsamkeit erzählt uns ein Brief von Fritz H., dem wir folgendes entnehmen: „In der Straßenbahn hatte ich in den letzten Tagen mehrfach das gleiche Erlebnis. Mitten im Gedränge wurde der Schaffner durch Büben, ich muß schon sagen, Lausbuben, aufgehalten, die keine rechten Fahrscheine besaßen. Minutenlang stritten sie sich mit dem Schaffner herum, daß sie nun doch noch mit der vielleicht schon mehrere Male benutzten Karte fahren dürften, während der Schaffner ihnen nachwies, daß sie ihn beschwindelten. Es geht hier nicht um die 10 oder 20 Pfennige. Es geht darum, daß die Jugend von früh auf die Wahrheit sagen lernt und nicht die Lüge sich angewöhnt!“

Ein Wort, das wir nur voll auf unterstreichen können!

Die Einfalt des Herzens

Eine lesenswerte Kleinschrift

24 Seiten nur umfaßt diese Kleinschrift. Auf diesen wenigen Seiten aber hat sie uns mehr zu sagen, als manches dicke Buch. Nie wirkt sich bekanntlich die Flucht von der Wirklichkeit in eine Scheinwelt, von der Wahrfähigkeit in die Selbsttäuschung verherender aus, als in den Zeiten der Wende. Nie war innere Wahrhaftigkeit notwendiger als heute, da nach der Katastrophe des Gestern ein schöneres Morgen reifen soll. Diese Wahrhaftigkeit zeichnet uns Alfons Beil in dem wertvollen, im Herder-Verlag, Freiburg, erschienenen Heftchen auf, das den Titel „Von der Einfalt des Herzens“ trägt. Greifen wir einmal in einer ruhigen Stunde, nach Feierabend oder am Sonntagmorgen, zu dieser Schrift. Ueberdenken wir ihre Gedanken. Wir werden reich beschenkt werden.

Einzel-Verkaufspreis 20 Pfennig.

„Der Start“ erscheint einmal wöchentlich. Erscheinungsort Karlsruhe. Druck: Bad. Post- und Zeitungsdruckerei von Youth Activities Office of North Baden, Education Team No. 3, Karlsruhe i. Baden, Karlsruhe 11, Telefon Nr. 15.796 (Apparat B) oder Telefon Nr. 517. Verantwortlich ist Lt. Raymond A. Grossmann.